

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller (einschließlich 5 Heller Porto)

Aus dem Inhalt:

Die Offensive zum Stehen gebracht
Italienische Division vernichtet
Beilage: Wirtschaft der Welt
Erfolg der Prager Messe

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Gochova 62 — Telefon 53077 — Herausgeber: Siegfried Laub — Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Sonntag, 14. März 1937

Nr. 63

Hodža über den 18. Feber:

Die Regierung wird ihr Wort halten!

Praktische Auswirkungen binnen Jahresfrist

Prag, Freitag, fand im Repräsentationshaus der Hauptstadt Prag ein vom Syndikat der tschechoslowakischen Journalisten zu Ehren des Ministerpräsidenten Dr. Šobša veranstalteter Festabend statt, zu dem sich 160 Journalisten aus allen Teilen des Staates ohne Unterschied der nationalen oder politischen Einstellung eingefunden hatten. Bei der Begrüßung gab Syndikus Pichl der Ueberzeugung Ausdruck, daß es Dr. Šobša, seiner Regierung und dem ganzen Volke gelingen werde, dem Staat den Frieden zu wahren.

Der Regierungschef antwortete den Journalisten nicht mit einer vorbereiteten Rede, sondern ersuchte die Journalisten, sie mögen selbst ihre Anfragen formulieren, welche er dann zusammenfassend in einer slowakisch und tschechisch gehaltenen Rede beantwortete.

Ueberwiegend betrafen die Anfragen die letzten Regierungsmassnahmen zur Minderheitenpolitik, die Dr. Šobša unter dem Motto der Reform der öffentlichen Verwaltung zusammenfassend.

Zur tschechisch-deutschen Frage

bezwies Dr. Šobša zunächst darauf, da er schon vor einigen Monaten im Budgetauschuss dem Sprecher der SdP geantwortet habe, daß er nicht bereit

sei, über Autonomie zu sprechen. Er habe damals und auch bei anderen Gelegenheiten erklärt: Wir sprechen über Autonomie schon aus dem Grunde nicht, weil wir nicht die Absicht haben, auf jene Tschechen zu verzichten, welche durch die Zügelung des Schicksals auf einem sonst überwiegend von Deutschen bewohnten Gebiet leben. Es sind ihrer 380.000 und wir sind nicht bereit, auch nur auf ein einziges Tausend, auch nur auf eine einzige tschechische Seele in diesem Gebiet zu verzichten, was zur Kenntnis genommen werden möge, ebenso wie wir es ablehnen, daß etwa 1000 Deutsche oder auch nur eine einzige deutsche Seele zu uns gelockt werde.

Diese streng angebotene Demarkationslinie muß deshalb so streng sein, weil in diesen Berührungspunkten der Nationalitäten sich die Bildung der staatlichen Macht, der Administration und Gesetzgebung, bis zu den letzten Konsequenzen den Grundriss zu verändern und durchzuführen: Wir würden keine Germanisierung der Tschechen und dulden keine Tschechisierung der Deutschen. Das hat seine administrativen, wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen. Ich bin mir bewußt, welcher Art diese Voraussetzungen sind, und erkläre Ihnen, daß wir diese Voraussetzungen hundertprozentig erfüllen werden, da wir uns der Gefahr einer halben Lösung, insbesondere in diesen kritischen Gebieten, voll bewußt sind. Die Aufgaben der Minderheitenpolitik können nur unter dem Gesichtspunkt gleicher Verantwortlichkeit gelöst werden.

Ohne SdP — der einzig richtige Weg

Die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der SdP konnten sich darin ausdrücken, daß der Staatspolitik, der Regierung und unserer Demokratie der Vorwurf gemacht werden konnte: Wie ist das, daß wir über die Regelung eines so wichtigen Minderheitenproblems mit Vertretern der Parteien verhandeln, die bloß 22 Mandate repräsentieren, und warum lösen wir das Problem nicht mit der Mehrheit, mit der Partei, die 44 Mandate hat? Es bestand die Gefahr, daß das Ausland, das auf uns als den empfindlichen Punkt Mitteleuropas vom Standpunkte Westeuropas aus schaut, unser Vorgehen nicht verstehen wird.

Oben vom Standpunkt der parlamentarischen Demokratie ist unser Vorgehen das einzig mögliche und einzig richtige. Wie kann man sich Verhandlungen zwischen Parteien vorstellen, deren Verantwortlichkeit wesentlich voneinander verschieden ist? Das wäre ein ungleiches Spiel, wenn die Regierung, die dafür verantwortlich ist, was sie machen will oder kann, die Last ihrer Verantwortlichkeit mit jenem Anteil an Verantwortung wässern wollte, die die Opposition trägt. Die Regierung würde in einem solchen Falle selbstverständlich der Gefahr der Disziplinierung vonseiten der Opposition ausgesetzt sein und hätte jenen festen Boden unter den Füßen verloren, auf dem sie stehen muß, wenn sie ruhig und sicher die Verantwortung dafür, was sie tut, in der Zukunft tragen soll. Nur vom Gesichtspunkt der gleichen Verantwortlichkeit kann eine solche Aufgabe gelöst werden.

Dr. Šobša erinnert daran, wie deshalb in einer ähnlichen Situation die Verhandlungen mit der slowakischen Volkspartei scheiterten, und fuhr dann fort:

Die Regierung konnte sich jetzt nicht der Gefahr aussetzen, daß bei dem Charakter der Politik der SdP die Verhandlungen eine Brücke zwischen uns und den Nationalisten wären, wo die Opposition eventuell durch Ueberwindung ihrer Forderungen abfällig, vielleicht unabsichtlich die Verhandlungen vereiteln hätte. Die Regierung mußte dieses Problem mit denjenigen Faktoren bereinigen, mit denen sie a priori die absolute gleiche Verantwortlichkeit hatte.

Trotzdem behandelten auch bei den Aktivistischen Schwierigkeiten. Sie hatten die radikalere Opposition im Rücken, ebenso wie die Regierung die radikalere Opposition auf tschechischer Seite im Rücken hatte.

Ich würde gern jenen tschechischen Patrioten sehen, der der Regierung daraus einen Vorwurf machen könnte, daß sie ein Gesetz erfüllt, das sich die tschechoslowakische verfassungsgebende Nationalversammlung gegeben hat oder weil sie ihre Verfassung in Wirklichkeit fest. Diese Verfassung ist der Stolz der Tschechoslowakischen Republik, sie war unsere Aktivlegitimation auch im Ausland. Und wir sollen unsere Verfassung dadurch bedecken, daß wir sie

unter den Tisch werfen, daß wir wollten, daß sie ein fettes Papier bleibe?

Es war gut, daß die Aktivistischen diesen Standpunkt annehmen. Sie konnten ihn ganz ruhig annehmen, weil sie sich überzeugt hatten, daß, wenn die Verfassung bis zum letzten Buchstaben erfüllt wird, die Minderheiten in mehr Gewinn als ihnen eine immer gestaute Separierung, wie sie die SdP empfiehlt, geben könnte. Ich bin überzeugt, daß die jüdisch-tschechische Oppositionspartei nach einer gewissen Zeit ihren wesentlichen Wert zum Einsinken wird. Wann dies sein wird, weiß ich nicht; ich wünsche, daß es möglichst bald wäre.

Binnen Jahresfrist

Das, was wir vereinbart haben und was der Inhalt der Deklaration der Regierung vom 18. Feber ist, das ist die Grundlage. Wir brauchen ein Jahr dazu, um feststellen zu können, daß das, was wir uns auf Grundlage der Verfassung und der Gesetze als Prinzip gefestigt haben auch durchgeführt, daß es System wurde.

Die Deklaration enthält die Verpflichtung, bei der Aufnahme von Kräften in den Staatsdienst auf die Proportionalität hinzuwirken. Wer ist dafür verantwortlich, daß wir bis zum 18. Feber der Republik diese Proportionalität nicht in allen Zweigen der staatlichen Verwaltung erreicht haben? Nur die Regierung ist verantwortlich dafür, daß nach dem Umsturz während einer langen Zeit von Jahren viele junge Deutsche, sonst qualifiziert, nicht tschechisch sprechen oder lernen wollten? Ohne Rücksicht auf all dies müssen wir mit der Tatsache rechnen, daß wir diese Proportionalität heute bis auf zwei Stellen der öffentlichen Verwaltung nicht haben, und wir müssen eine Methode finden und haben sie auch gefunden, wie auf sie hingearbeitet werden kann.

Niemand wird sabotieren!

Es versteht sich von selbst und ist ein Gebot der verfassungsmäßigen und sittlichen Verantwortlichkeit, daß bei der Aufnahme von Kräften in den Staatsdienst, mag es sich nun um die Minderheiten oder um immer handeln, die Qualifikation in Betracht gezogen werden muß, und zwar nicht nur die formale, sondern auch die moralische Qualifikation. Was die Minderheiten betrifft, ist die Voraussetzung ihrer Rechte die verbindungslose Loyalität zum Staate.

Auch die Minderheiten anerkennen dies und auch die SdP betont, daß sie auf dem Boden der demokratischen Republik. In der Verwaltungspraxis wird man dies überzeugender als in Wortgefechten beweisen können.

Nach Besprechung der Schwierigkeiten, die auch die Proportionalität selbst durchzumachen hatte, als sie die Vereinbarungen vorbereitete, würdige Dr. Šobša in bezüglichen Worten die Haltung des Dr. Šobša an der, der die betreffende Regierung eines oppositionellen Führers, nur zu kritisieren und nur tat-

lich aus dem gegebenen Augenblick Ruhe zu ziehen, unterdrückt und es verstand, in seinem oppositionellen Anlauf gegen die Regierung vor dem Interesse des Staates halt zu machen.

Es wurde gefragt, sagte Dr. Šobša weiter, wie sich die Minderheitenregelung bei den Deutschen auswirken wird. Das kann ich nicht wissen. Ich weiß, daß binnen Jahresfrist eine bestimmte Anzahl Deutsche in den Staatsdienst aufgenommen werden wird. Ich weiß, daß niemand, ich wiederhole, niemand, von den sogenannten untergeordneten Organen der öffentlichen Verwaltung die Anordnungen des verantwortlichen Ministers betreffend des fairen bei der Berechnung der Arbeiten, das ist des gerechten Vorgehens auch zugunsten der deutschen Unternehmer und deutschen Arbeiter, sabotieren wird. Ich weiß, daß die Regierung und die Demokratie, die ganze Demokratie dieses Staates, seine Unaufrichtigkeit und Hinterhältigkeit ertragen würde.

Der tschechoslowakische Mensch, der die Verantwortung für dieses Staatsgebilde auf diesem empfindlichen Punkt Mitteleuropas trägt, ist sich bewußt, daß sein Wort so fest und stark sein muß, wie das stärkste und ernsteste Gentlemen's agreement in der europäischen Politik.

Was ich gesagt habe, das wird zur Tat werden. Wenn es jemanden gibt, der befürchtet, daß die Regierung von diesem Wege auf einen Abweg gelangen könnte, dem sage ich: Hab keine Befürchtungen! Wenn es andere gibt, die hoffen, daß die Regierung in dieser Angelegenheit ihr Wort nicht einhalten wird, daß die Tschechoslowakische Republik, so wie sie durch diese Regierung und diese Koalition repräsentiert wird, eine Lügnerin sein wird, dem rufe ich zu: Laščiate ogni speranza! (Lasset alle Hoffnung fahren!)

Für alle Minderheiten die gleichen Rechte

Das, was sich auf die deutsche Minderheit bezieht, bezieht sich auf die Minderheiten überhaupt, also auch auf die ungarische Minderheit.

Für die Tschechen und Slowaken könnte sich die Personalpolitik als eine neue Konjunktur zeigen. Es ist nämlich selbstverständlich, daß wir nicht auf einmal so viel Staatsbeamte ernennen können, um die Proportionalität zu erreichen. Auf der anderen Seite können wir auch nicht aus dem Staatsdienst so viel Tschechen entlassen, um sie durch Deutsche zu ersetzen.

Daraus geht hervor, daß bei jeder Aufnahme von Kräften so viel Deutsche, respektive Angehörige der Minderheit in einem für sie weit günstigerem Verhältnis als bisher aufgenommen werden. Wenn allerdings das tschechoslowakische Element in diesem Staate seine Machtposition behaupten will, darf es sich nicht die Türen zum Staatsdienst dort verschließen, wo die Kenntnis der Minderheitensprache absolut verlangt wird. Wir brauchen in den Kernern die Kenntnis der Minderheitensprachen ebenso wie es selbstverständlich ist, daß wir von den Angehörigen der Minderheiten die Kenntnis der Amtssprache verlangen. Damit die Regierung dem Nachdruck verleihe, daß bei den tschechischen und slowakischen Bewerbern die sprachliche Qualifikation direkt verlangt wird, wird die Kenntnis der Minderheitensprachen einerseits durch höhere Vorränge, andererseits durch besondere Zulagen honoriert werden.

Im Verhältnis zwischen den Tschechen und den Deutschen gibt es verschiedenes, das zu regeln ist. Die Regierung anerkennt die Notwendigkeit dieser Regelung und wenn sich irgend jemand etwas davon verspricht, daß eine Regierung mit einem Slowaken an der Spitze das vergessen wird, dann sage ich, er möge diese Hoffnung nur aufgeben.

Personalpolitik in Evidenz

Im Ministerratpräsidium wird ein Personalreferat in allen Details ausgearbeitet werden. Es ist dort bereits ein Beamter — ein Deutscher — und es kommt dorthin ein tschechischer Beamter. Die Aufnahme von Kräften in den Staatsdienst erachte ich auch vom regionalen und Minderheitenstandpunkt als äußerst wichtig, was wir in der Minderheitenpolitik unternommen haben. Wenn wir verlernen, was ich nicht zugebe, hätte der 18. Feber keine Bedeutung. Wenn wir gewinnen, und das wird mir binnen Jahresfrist auch die SdP bestätigen, dann haben wir sehr viel und viele Prozente des gesamten Minderheitenproblems in diesem Staate gelöst. Um zu diesem Ergebnis zu gelangen, stimmen die Regierungsfaktoren zu,

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Zum Frauentag

Von Abg. Irene Kirpal

Wie alle Jahre erheben die Frauen in den demokratischen Staaten am Frauentage auch heute ihre Stimmen gegen einen neuen Krieg und demonstrieren für Völkerfrieden, Gerechtigkeit und dauernden Frieden. Leider haben allzuvielen die durch den Weltkrieg geschaffene Verelendung der Massen, die unagabaren Leiden und Schmerzen, die Vernichtung von Kulturgütern schon wieder vergessen. Viele haben erit nach dem furchtbaren Ausbad erkannt, daß mit jedem Völkermorden eine Katastrophe der Wirtschaft verbunden ist, die auch die Siegerstaaten überfällt, daß nur Kriegsindustrie und Kriegswucherer aus menschlichen Blute Gold ausmünzen und sie die alleinigen Ruhnießer des Krieges, die große Masse aber nur der leidende Teil ist.

Die großen Phrasen des Patriotismus sind, sind dann unserer Aufklärungsarbeit schon vielfach als solche erkannt worden. Wir haben als Trägerinnen menschlichen Lebens die Pflicht, den Antikriegswillen in den Herzen und Hirnen unserer Mitmenschen zu verankern. Wir wollen keinen Krieg! Das können wir nicht oft genug an unseren Frauentagen wiederholen. Wir müssen aber auch trachten, den Kriegsherrn das unsaubere Handwerk zu legen. Deshalb gilt unser Aufklärungsfampf den beiden Mächten, die die gefährlichsten Gegner des Völkerruhens und des Friedens sind: Kapitalismus und Faschismus. Die freundschaftlichen Beziehungen beider Friedenshörer kann ein klassischer Feuge behältigen: Mussolini schrieb im 14. Band des italienischen Verikons: „Die freudige Verjahung des Krieges liegt im Weien des Faschismus“. Der Krieg Italiens gegen Abessinien hat bewiesen, daß der Frieden dem Faschismus unerwünscht ist. Wieder sagt Mussolini: „Der Krieg adelt die Völker, die den Mut haben, ihm ins Gesicht zu schauen,“ und läßt feckenruhig Männer, Frauen und Kinder mordeten im Interesse der Kultur, im Interesse des Imperiums. Nicht genug Opfer kann der Kriegsgott verschlingen. Daher beschließt der Große faschistische Rat, die militärische Macht aufs höchste zu steigern und alle wehrpflichtigen Männer vom 18. bis zum 55. Lebensjahre in kriegerischer Bereitschaft zu halten. Selbstverständlich werden auch die Frauen zu entscheidenden Kriegsdienstleistungen herangezogen.

Der spanische Bürgerkrieg zeigt uns in die unmittelbare Gegenwart hinein, daß der Faschismus die höchste technische Entwicklung nur als Werkzeug benötigt, um möglichst viel freie Menschen umzubringen. Das Ausbad von Malaga wird ein ewiger Schandfleck der nationalen Barbarei bleiben.

Angesichts des Betrübens der faschistischen Staaten Deutschland und Italien können auch die demokratischen Staaten nicht untätig bleiben. wollen sie nicht eines Tages das Objekt der faschistischen Eroberungslust werden. So hat England sich entschlossen, 200 Milliarden Kč für Kriegsvorräte auszugeben, um dadurch den Frieden sicherzustellen. Auch unser Staat, der schon seiner ungunstigen militärischen Lage wegen auf der Hut sein muß, von politischen Erwägungen ganz abgesehen, sorgt vor, daß er nicht eines Tages sich von den faschistischen Ozeeren überdeckt sieht. Denn wenn Deutschland einen starken Bundesgenossen für das Loslösen gefunden hätte, der nicht nur über Kanonen und Giftgas, über Tanks und Flugzeuge, sondern auch über Rohstoffe und landwirtschaftliche Produkte in genügender Menge verfügte, dann hätte es schon den militärischen Ausflug gewagt. Aber Italien ist nur ein ideologischer Bundesgenosse, kein verlässlicher Kriegspartner. Italien hat in seiner ganzen Vergangenheit immer nur seinen eigenen Vorteil geachtet, selbst auf Kosten der eben noch mit ihm verbündeten.

Die Demokraten in der Tschechoslowakischen Republik verfolgen dieses wahnwitzige Betrüben mit klarem und nüchternem Blicke. Trotz unerer Friedensliebe könnten wir es niemals verantworten, wenn auch nicht bei uns alle Sicherheit vorlehtungen für Schutz und Freiheit des Staates getroffen würden. Wir sind gegen den äußeren und inneren Feind geküsst, weil wir uns nicht Ueberraschungen aussetzen wollten. Mit großer Genugtuung stellen wir fest, daß deutsche Sozialdemokraten im Einbernehmen mit den beiden anderen aktivistischen Parteien durch die Regierungsbeschlüsse vom 18. Feber außerordentlich zur Befriedung der Innenpolitik beigetragen haben. Es konnte uns daher auch nicht überraschen, daß die Subdeutsche

Partei, bzw. ihr „Führer“ das Ergebnis der Verhandlungen ablehnt, die Bemühungen der aktivistischen Parteien, des Staatspräsidenten Dr. Venes und des Ministerpräsidenten Dr. Godja verpöhtet und verkleinert, obwohl alle Demokraten des In- und Auslandes Worte der Anerkennung für die Ergebnisse der Ausgleichsverhandlungen gefunden haben. Er kann es auch beim besten Willen nicht anerkennen, weil sein Weizen nur in der Uneinigkeit blühen kann, seine nebulöse „Volksgemeinschaft“ eine Belastungsprobe durch die raue Wirklichkeit nicht aushalten kann. Sonst hätten doch die Volksgenossen Kapitalisten den Volksgenossen Arbeitern und Arbeitslosen schon längst bespringen müssen durch Arbeit, Lohnverbesserung u. dgl., aber nicht durch Reden, Auslandsfahrten, Erholungsreisen an den Geneser See usw. Aber es beginnt bereits zu dümmern. Unter den Arbeitern und Arbeiterinnen, die den Vorkursen, oft aus irgendeiner Verzweiflungssituation heraus, gefolgt sind, beginnt die Vernebelung schon zu weichen. Denn damals am 19. Mai sind ihr viele Frauen und Mädchen erlegen. Das „traute Heim“ sollte ihnen (wie im Hitlerreich) als Ziel winken. Kaum aber hatten die Frauen ihre Stimmen abgegeben, wurden sie als unwürdig der Gleichstellung mit den Männern in die Erde gehüllt. Trotzdem die Wählerinnen in der Mehrzahl sind, stand weder auf den Listen der EdP ins Parlament, noch in die Landes- und Bezirksvertretungen irgend eine Frau. Offenbar gehen sie Fragen des Krieges und Friedens, der Wohlfahrt und Volkswirtschaft, der Schule und Volksbildung nichts an, lieber als Hausfrau noch als Mutter. Die zweite Oberste beabsichtigt Herr Genlein den Frauen in den kommenden Gemeindevahlen zu geben, wo er die Listen kontrollieren und seine Frau aufstellen lassen wird, wie seine Weisungen bereits jetzt klar erkennen lassen. Eine Oberste gab er den Frauen bereits, indem er an die Spitze der Frauenorganisationen — oder im geliebten Deutsch des Dritten Reiches der Frauenfachschaften — einen Mann, Herrn Rudolf Diel kommandierte. Daß noch leider so viele Frauen nicht erkannt haben, wie sehr sie nur als Steigbügelhalter mißbraucht werden, wie sehr sie mit den schwer erlangenen Frauenrechten spielen, ist eine Tatsache und der Einsparpunkt für unsere Aufklärungsarbeit. Diese irreführenden Frauen und Mädchen unserer sozialistischen Ideen zu gewinnen, ist und muß unser bester Aufklärungsarbeit sein. Wir dürfen es als demokratische Frauen nicht so weit kommen lassen wie in den faschistischen Staaten, wo man die Frau mit dem „trauten Heim“, mit Ehestandsarbeiten und anderen Vorurteilen um ihre politischen Rechte brachte, sie aber als Erbschaft dafür mit Heil- und Lebensmittellarten bedachte, sie von allen Rechten, darunter dem Recht anzuklopfen, mitzubestimmen, auf ihre Kinder wegen kapitalistischer Interessen auf dem „Reihe der Ehre“ zu fallen haben. Wir halten die Augen offen. Auch in der Partei des Herrn Genlein gehen manchen schon die Augen aus. Und da in der famosen „Volksgemeinschaft“ die sozialen Unterschiede zwischen Besitzern und Proleten nicht aufgehoben werden können, sondern ein Sprengmittel sind, versucht die EdP mit der nationalen Waise auf die Menge zu wirken. Wir Sozialdemokraten lehnen es ab, unerfüllbare Forderungen aufzustellen, um nachher sagen zu können: die anderen sind schuld, weil sie unsere Hoffnungen nicht erfüllen wollten. Wir stellen uns auf den Boden der Tatsachen: wir bekämpfen jedes Vorrecht, verlangen aber die Sicherung der Rechte jeder Frau.

tion. So gebietet der diesjährige Frauentag: Im Zeichen des Kapitalismus und des zum Kriege führenden Faschismus Geschlossenheit der Arbeiter und Arbeiterinnen im Kampf um die Erhaltung der Demokratie, des Friedens und der Freiheit, Erfassung und Befreiung der Frauen durch Aufklärung über die heute nur zur Wahl stehenden Möglichkeiten: Faschismus, das ist Krieg mit allen seinen Folgen der Intultur, Knechtschaft und Barbarei des Mittelalters, mögen sie auch vorher noch so schön mit Schlagwörtern aller Art getarnt sein, oder Sozialismus, das heißt Friede, Freiheit, Arbeit, Völkerverständigung. Die Waise laune einer denkenden Frau und Mutter nicht schwer fallen.

Schneider-Creuzot wird verstaatlicht
Paris. Die Pressemeldungen über die Verstaatlichung der Schneider-Creuzot-Werke beschäftigen sich. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, in dem es heißt, daß die Regierung beschloffen habe, jene Fabriken der Firma Schneider zu verstaatlichen, die für die Bedürfnisse der Nationalverteidigung arbeiten, namentlich das größte Werk in Creuzot.

Hodža über den 18. Feber
(Fortsetzung von Seite 1.)
Daß die Personalabteilung beim Ministerium die Personalpolitik der Regierung in Evidenz führe.
Das Problem der Arbeitslosigkeit
Auf die Frage, wie die Regierung das Problem der dauernden Arbeitslosigkeit, die auch in der Konjunktur verbleiben wird, lösen wird, kann ich keine endgültige Antwort geben. Es sind da drei Probleme.
Vor allem die Frage, wie weit es möglich ist, gewisse Grundstücke, die durch den Grundbau vernichtet wurden, zu reaktivieren und so Siedlungsgebiete zu gewinnen. Einige hundert, im besten Fall einige tausend Leute könnten auf diesen Grundstücken angesiedelt werden. Diese Zahl steht in keinem Verhältnis zu den Kosten und Sorgen, die damit verbunden wären.
Das zweite Problem ist das Populationsproblem. Wenn die Bevölkerungszahl in arithmetischer Reihe wachsen würde, wäre dies ein fast un lösbares Problem. Zu meinem großen Bedauern muß ich jedoch sagen, daß der Populationszuwachs im Staate eine absteigende Tendenz aufweist.
Es wird die ständige Sorge der Sozial- und Wirtschaftspolitik sein, was mit den dauernden Arbeitslosen geschehen soll. Mit der Auswanderung können wir nicht kalkulieren. Um so komplizierter ist die ganze Aufgabe. Das alles beginnt eine große ganz nationale Aufgabe aller ohne Unterschied der Nationalität und ohne Unterschied auf die ideologische Verschiedenheit zu werden. Hier könnte eine Krise entstehen, die eine sehr unheimliche Fortsetzung der Wirtschaftskrise wäre, da sie die ungeliebten sozialen Folgen vertiefen würde. Für heute genügt es, die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf den ganzen Komplex der kritischen Komponenten zu lenken und darauf die schärfsten Kräfte zu konzentrieren.
Weiter bezieht sich Dr. Godja die Kooperation der Donaufürstentümer mit Italien und Deutschland als die selbstverständliche Voraussetzung der mitteleuropäischen Projekte. An den Verhandlungen Italiens mit Jugoslawien sind wir weder wir noch Rumänien etwas, was gegen die kleine Entente gerichtet sein könnte oder wollte. Rumänien begrüßt ebenso wie wir jeden Schritt, mit der sich Jugoslawien nähert.
Dr. Godja hofft ferner, daß in zwei Monaten die Tschechoslowakische Republik in organisierten Handelsbeziehungen mit dem ganzen Donaugebiet sein wird. Glauben Sie nicht, erklärte er zum Schluß, daß Mitteleuropa ein Lösungswort für föhliche Stundgebungen bei internationalen Manifestationen ist. Das konnte einmal so sein. Heute ist Mitteleuropa das Aktionsprogramm und im Interesse und im Interesse des Friedens in Europa zu diesem Programm.

Erfolgreiche Gegenangriffe

M a d r i d. Durch Gegenangriffe der republikanischen Truppen wurde die Offensive der Aufständischen an der Guadalupe-Front am Samstag zum Stillstand gebracht. Die Aufständischen mußten von der nach Aragona führenden Straße um 5 Kilometer zurückweichen. Die Republikaner haben zahlreiche Kriegsmaterial, inbesondere Tanks und Mörser erbeutet.
Selbst die Mandantur in der Aufständischen gibt zu, daß das Kommando der Regierungstruppen an diese Abschnitte seine tapfersten Dynamiteros zum Angriff gegen die Tanks der Aufständischen eingesetzt habe.
Im Zentrum der Front östlich von Madrid hatten schon am Freitag Regierungsabteilungen initiativ Operationen im Abschnitt bei Guadalupe eingeleitet, wo einige Batterien erobert und wichtige Dokumente erbeutet wurden. General Mija beglückwünschte die Sieger zu den Erfolgen, die sie an diesem Teile der Front erzielt haben.

Italienische Division vernichtet!

Samstag abends wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:
Unsere Flieger sahen ganz deutlich ganze Bataillone der italienischen Division im raschen, vollkommen ungeordneten Rückzug längs der nach Guadalupe führenden Straße. Unsere Flugzeuge verfolgten sie, beschossen sie aus Maschinengewehren und setzten einige Panzerautomobile in Brand. Der Kommandant der Angriffsbataillone unserer Luftwaffe teilt mit, daß seiner Ansicht nach eine ganze italienische Division vernichtet wurde.

Beschwerde in Genf und London

Weil vier Schwarzhemden Divisionen mitkämpfen

W e n f. Das Generalsekretariat des Völkerverbundes veröffentlicht eine Note der Regierung von Valencia, worin die Mitgliedstaaten aufmerksam gemacht werden, daß gegen die Regierungstruppen in Spanien reguläre italienische Militäraustruppen kämpfen. In der Anwesenheit italienischer Truppen auf spanischem Boden erblickt die Regierung von Valencia einen Bruch des Nichtmischungsabkommens.
In der Note wird u. a. erklärt:
Die gegenwärtige Offensive der Aufständischen führen vier Divisionen der regulären italienischen Armee: die erste, zweite und dritte Schwarzhemden-Division. Die Truppen, welche an der Offensive teilnehmen, werden durch zwei Sonderbrigaden ergänzt, von denen sich die eine aus regulären deutschen und italienischen Soldaten und die zweite aus vier motorisierten Kompanien Karabinieri, sowie aus regulären deutschen Soldaten zusammensetzt. Jede Division besteht zwei Regimenter zu drei Bataillonen von je 650 Mann in vier Kompanien mit kompletter Maschinengewehr-Ausrüstung. Zwei weitere Divisionen sind noch im Anmarsch. Das Kommando hat die Absicht, Madrid einzunehmen, sobald eine italienische und eine deutsche Eskadre unter dem Vorwand der Rüstungskontrolle einen Angriff auf Barcelona und Valencia unternehmen.
L o n d o n. (Neuter.) Der spanische Gesandte überreichte am Samstag im Außenministerium eine Note, in welcher die spanische Regierung verlangt, daß Großbritannien seinen Einfluss im Londoner Nichtmischungsaußschuß zur Prüfung der militärischen Mitarbeit verwenden, die die Italiener den Aufständischen gewährt.

Die karpathorussische Autonomie

Der Ministerpräsident kündigte u. a. auch an, daß der Gesetzentwurf über die Autonomie Karpathorusslands nach Osten ins Parlament kommen wird. Die schaffen, erklärte Dr. Godja, ein Gouvernement und wir stellen diese Behörde mit einer Kompetenz in so weitem Rahmen aus, wie sie die Friedensverträge und die Verfassung vorschreiben. Im Rahmen eines weiteren Teiles der autonomen Kompetenzen, welche für den karpathorussischen Landtag reserviert war, weisen wir vorläufig den Gouvernator ein Konvultativvotum für den Gouverneur bis zu jenem Zeitpunkt zu, da der Landtag gewählt sein wird.

Der Freund
ROMAN VON GREGOR JARCHO
Mit schen, als hätte etwas in mir, das um Trost und Selbstbehauptung geklammert war, sich plötzlich gelöst, als müßte ich fallen, nachgeben, aufgeben, alles, mich selbst — Abspannung, Abfall warf mir die Niedergeschlagenheit fest um das Bein, ich vermochte nicht länger, mich gegen irgend etwas zu wehren, ich sank in den Sessel zurück — entkräftet, demütig aus einem neuen, kalten Trost heraus, der über mich war, nicht aus mir kam, mich aber ausfüllte und sich nun gegen mich selbst richtete.
Ähnliches habe ich später noch öfter erlebt. Damals war es mir neu, und ich weiß wirklich nicht, was mein Vater zu mir sprach. Ich hörte und hörte ihn nicht. Bis dann seine Berührung mich zwang, die Augen zu heben, bis mein Blick von dem seinen wie vorher schon aufgefangen und festgehalten wurde.
„Was ist dir?“
„Ich bin müde —“ wollte ich sagen. Aber ich schwieg.
„Hat der Direktor alles erfahren?“
Ich schüttelte verneinend den Kopf.
„Aber du fragtest mich doch, ob ich mit ihm gesprochen hätte. Also muß ihm doch jemand etwas erzählt haben!“
„Ja —“
„Was denn?“
„Ich weiß nicht genau —“
Mir war immer noch alles gleich. Da holte Vater seine Aligaretten hervor und bot mir eine an. Mit den ersten tiefen Zügen zog ich wieder etwas wie Leben in mich.
„Machst du immer so hart durch die Lunge?“

Ich nickte bejahend. Und ganz von selbst kamen die Worte: „Du ja auch!“
Meine Fäulnis legten sich um seine von neuem heller werdenden Augen — wie wenn er ein Lächeln unterdrückte. Da stieg in mir als erstes wieder voll empfundenen Gefühl auf: ein Mitleid. Und ich lächelte ihm zu. Hatte er erraten, was in mir vorgegangen war? Oder hatte ihm eine Art Freude das Not in die Wangen getrieben? Ich weiß nicht. Er schüttelte nur wie abwehrend den Kopf und fragte wieder:
„Was gibt es denn? Was hast du heute?“
Ich erzählte ihm von den Vorfällen in der Anstalt. Von der Besprechung mit Rappaport und von meinem neuen, so unerwarteten Zusammenstoß mit dem Direktor, von dem rätselhaften Brief, von der Verabredung auf Anruf zu warten. Und — selbstan — das Neuerleben aller Erklärungen dieses Tages schien mir jetzt — auf dem Wege über die Erinnerung — die Kraft wiederzugeben, die mir durch das stete Hinundhergehobenwerden verloren gegangen war. Als ich zu Ende erzählt hatte, bemerkte mein Vater:
„Dieser Rappaport ist entschieden klüger als du — er nimmt sich in acht, er will sich in acht nehmen!“
„Ich doch auch! Ihm droht überbles mehr als mir. Wenn er jetzt herausfliegt, darf er nicht mehr in Ausland studieren. Ich aber kann in eine andere Anstalt kommen.“
„Vorausgesetzt, daß du nicht auch ein Wolfsbillet bekommen hast.“
„Das ist es ja!“ rief ich. „Du denkst immer an dich, an mich — hier geht es doch nicht um mich!“
„Sondern?“
„Um uns alle!“
„Das ist Literatur.“ Es geht immer um jeden einzelnen — einzeln!“
Ich hatte schon Worte des Widerspruches auf der Zunge — ich konnte bereits widersprechen und freute mich beinahe dazu — wie ein Genesender.

Da klingelte das Telephon. Ich verzichtete auf jede Entgegnung, sprang hastig auf und eilte zum Apparat.
Die Abnung hatte mich nicht getroffen: es war Rappaport.
Und nun erzählte ich, daß er einen der beiden Freunde, die bei Misforow gelebt hatten, für einen Vertreter hielt. Dieser Freund — Kolja — war, kurz nachdem Rappaport die Klasse verlassen hatte, um sich mit mir im „Salon“ zu treffen, ebenfalls nach unten gegangen. Rappaport wollte ihn später — bei der Rückkehr — flüchtig im Gang — hinter einem Garderobenständer verdeckt — gesehen haben. Zu der Pause hatte Rappaport ihn gefragt, was er im unteren Gang allein zu tun gehabt hätte, da er doch nicht im „Salon“ erschienen wäre — und Kolja sollte ihm darauf unklare, ausweichende, sich widersprechende Antworten gegeben haben. „Er ist ein armer Teufel und nicht tauffest. Wenn es dem Direktor gelungen ist, ihn einzuschüchtern oder zu bestechen, dann müssen wir auf das Schlimmste gefaßt sein.“
„Und — — —“ stammelte ich.
„Was sollen wir tun?“
„Ich gehe jetzt zu ihm. Ich werde sehen die Wahrheit herauskriegen. Und heute abends kommen wir alle bei Sojka zusammen. Ich glaube, wir bringen erst diese dumme Selbstmordgeschichte in Ordnung, und lösen uns dann für eine Zeilung auf.“
„Auflösen! Aber...“
„Ain aber. Die Adresse des Arztes habe ich bereits. Von Misforow's Tante. Also — bis später. Du kommst doch!“
„Ja — — —“
Er hörte nicht mehr. Er hatte abgehängt. Ich ätzelte an allen Gliedern. Und diesmal war es Verzweiflung anderer Art. Eipe, die zu Taten trieb, die Taten forderte, die sich nicht gab, die einen aufrief —
„Nun?“, hörte ich plötzlich den Vater fragen, jetzt, da der Verdacht bereits Richtung hatte

und ein Ziel, nachdem ein Name gefallen war, hinter dem ein Mensch steckte, und eigentlich etwas wie Ruhe die volle Ungewißheit hätte ablösen können, erschien mir das Ganze noch ungeheuerlicher als vorher, da ich gezwungen gewesen war, in jedem den Vertreter zu wittern.
Dieser Kolja war Waise. Seine Mutter — Beamtenwitwe — häßlich und strickte, da die große Pension selbst in dem Dorf, in dem sie wohnte, nicht reichen wollte, für sie und ihre fünf Kinder. Wir — bessergestellte Kameraden — bildeten die Stammsfamilie der Frau, da wir unsere Mütter heranlachten, alles Einschlägige durch sie oder unmittelbar von ihr zu beziehen. Unsere Wollstrümpfe, die wollenen Handschuhe, die Strickfäulnisse und Wollensachen für die Schwägerin, Wolle und Garn — alles lieferte uns Kolja's Mutter und verdiente daran, wenn auch nicht viel, so doch wenigstens etwas. Dann hatten wir dafür gesorgt, daß er selbst zu Misforow gekommen war, und sein Schlußburschenbaise ein Ende genommen hatte. Gleich nach dem Unfall, als er fortziehen mußte, wurde ihm von uns ein Zimmer gemietet; wir versorgten ihn mit gut bezahlten Unterrichtsstunden. Und jetzt dieser Unban! Es war nicht zu glauben, entsetzlich war es.
Als ich stotternd, wie wenn die Worte zu heiß wären, das soeben in Erfahrung Gebrachte Vater erzählte, wurde er sehr ernst.
„Da hast du wieder ein Beispiel“, sagte er. „Es geht immer um den einzelnen...“
„Aber das ist ja erst ein Verdacht!“ unterbrach ich.
„Schon daß Rappaport einen Verdacht von dieser Art haben konnte, beweist am besten, wie wenig er selbst auch als etwas Ganzes ansieht. Auch er ist der Ansicht, daß jeder einzelne anders ist, und daß es stets um den einzelnen geht.“
(Fortsetzung folgt.)

Der Schwarzsender nicht auf tschechoslowakischem Boden!

Prag. Zu den Nachrichten über eine geheime deutsche kommunistische Rundfunkstation wird amtlich mitgeteilt, daß die durchgeführten Nachforschungen ergeben haben, daß diese Sendestation nicht auf tschechoslowakischem Staatsgebiet ist.

Ernährungsausschuß urgiert Zuckerpreisherabsetzung

Wie erinnertlich, hat der Ernährungsausschuß des Abgeordnetenhauses unter dem Vorsitz des Genossen Kallisch in der zweiten Jännerhälfte nach gründlicher Vorbereitung in einem Subkomitee eine Resolution angenommen, in welcher der Regierung Maßnahmen zur Herabsetzung des Zuckerpreises vorgeschlagen wurden. Nach Ansicht des Ausschusses wäre durch die vorgeschlagenen Maßnahmen ohne Schädigung der Staatskasse eine Preisreduzierung um K 1.40 pro Kilogramm durchführbar.

Der Ausschuß hätte vor allem empfohlen: Revision der Kalkulation des Produktionspreises unter Durchrechnung der tatsächlichen Exportverluste; Revision des Zuckerartellvertrages; eingehende Prüfung der Wirtschaft des Zuckerartells und aller Zuckerfabriken; Beschränkungen des Anteils der Zulieferer der Banken am Zwischenhandel und die Senkung der Zuckerteuer für den Inlandsbedarf.

Diese Resolution wurde seinerzeit der Regierung zur weiteren Behandlung abgetreten; offiziell ist über ihr Schicksal bisher nichts bekannt geworden. Das Präsidium des Ernährungsausschusses hat daher am Freitag den Beschluß gefaßt, das Kammerpräsidium zu ersuchen, es möge von der Regierung eine Mitteilung einholen, wie weit die Verhandlungen über die Herabsetzung des Zuckerpreises und die damit verbundenen Fragen gediehen sind.

Auch die Juden

fallen unter die Vereinbarungen vom 18. Feber

Prag. Der Vorsitzende der Regierung, Dr. Godja, empfing Freitag die Vertreter der jüdischen Nationalen Minderheit. Die Delegation überreichte ihm eine Denkschrift und trug ihm kulturelle, wirtschaftliche und soziale Forderungen der jüdischen Minderheit vor. Der Vorsitzende der Regierung konstatierte in seiner Antwort, daß die Erklärung der Regierung vom 18. Feber d. J. betreffend die Regelung der Nationalitätenpolitik sich natürlich auch auf die jüdische Minderheit bezog. Die vorgebrachten Forderungen, die sich innerhalb der Richtlinien der Regierungspolitik bewegen, anerkennt die Regierung als berechtigt und gerecht und werde deshalb die Verstaatlichung des hebräischen Volksschulwesens durchführen. (Es handelt sich um sieben hebräische Schulen in Karpatenrußland.)

Den Eisenbahnminister H. Beshné besuchten am Freitag im Sanatorium des Dr. Opatný in Smolovec der Präsidialchef Ing. Kofel und die Vorstände der einzelnen Sektionen des Eisenbahnministeriums, um den Minister vor seiner Rückkehr nach Prag zu begrüßen und über dienstliche Angelegenheiten zu informieren. Gleichzeitig mit ihnen fand sich das Präsidium des Zentralvertrauensmännerausschusses für das Eisenbahnministerium ein, um im Namen des Personals der Staatsbahnen dem Minister ihre Freude über seine Befundung zu versichern.



Deutsche Gefangene in Spanien
„Was machen Sie hier?“
„Wir tragen die Friedensbotschaften unseres Führers durch Europa“.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Die soziale Funktion der SVH

Arbeiter werden um die Krankenversicherung betrogen

Ein Arbeitsloser berichtet uns:

Als Mitglied des Bundes der Deutschen wandte ich mich, da ich arbeitslos bin, am 26. Feber 1937 an die Leiterin der Frauenordnungsgruppe des SvH in Prag um Unterstützung. Diese Leiterin heißt Kundt und ist die Frau des bekannten SvH-Abgeordneten. Sie bewilligte mir K 10.— Unterstützung und schickte mich mit einem Empfehlungsschreiben an Ing. Staffen. Ich wurde sofort bei der Aktpapierammlung der SvH verworfen. — Es waren schon 1700 Kilo Aktpapier mit

ein reguläres Arbeitsverhältnis besteht, wirkt auf die soziale Gesinnung der verantwortlichen Leute in der SVH ein bezeichnendes Licht....

Eine Niederlage Konrad Henleins

„Lidové Noviny“ gewinnen einen Prozeß
Der verantwortliche Redakteur der „Lidové Noviny“ Dr. Selep wurde von Konrad Henlein wegen eines am 9. März 1935 erschienenen Artikels gefaßt, in dem berichtet wurde, daß die Agitationsmethoden der Sudetendeutschen Heimfront ausländischen Mustern gleichen und daß die Heimfrontpartei von Falenkreuzern durchsetzt ist.

Der Verteidiger des verantwortlichen Redakteurs führte den Wahrheitsbeweis durch. Aus einem Briefe des Konsperger Tierarztes Dr. C. n.

Die genossenschaftliche Eigenproduktion schützt die Interessen der werktätigen Konsumenten



SCHÜTZEN UND FÖRDERN DESHALB AUCH WIR UNSERE GENOSSENSCHAFTLICHE EIGENPRODUKTION DURCH STÄNDIGEN BEZUG DER GUTEN GEC-PRODUKTE!

Erhältlich in allen Verteilungsstellen der Konsumgenossenschaften

teils Autos gesammelt worden. Ich schlug vor, auf die Verwendung des Autos zu verzichten und dafür den Arbeitslosen mehr zu geben, die sich mit dem Einsammeln beschäftigen. Nun fuhr ich Tag um Tag meinen schweren Handwagen durch die Straßen. Am Samstag, als die Auszahlung erfolgte, waren wir bei der Einsammlung beschäftigt aber alle schwer enttäuscht. Ich bekam für eine sechzigstündige Arbeitszeit K 120.—, die anderen Arbeiter K 90.—. In der zweiten Woche wurde es etwas besser, da bekam mein Mitfahrer auch K 120.—. Aber Herr Dr. Kenner, der die Aktion leitet, war nicht zufrieden, daß wir in einer Woche nur 1700 Kilo Papier hereingebracht hätten. Als ich einmal sagte, daß die ganze Sache schlecht organisiert sei und wir des öfteren ganz ohne Erfolg in die Wohnungen gehen müssen, wurde das dem Dr. Kenner hinterbracht. Er sagte, ich habe bei der Arbeit nichts zu reden, es seien Leute genug zu haben. (Es melden sich jetzt Leute aus dem Aghl, denen Dr. Kenner nur K 90.— wöchentlich zahlen muß.) — Wir mußten alle unterschreiben, daß wir in keinem ordentlichen Arbeitsverhältnis stehen, deswegen wir nicht bei der Krankenversicherung anzuweisen seien. Dabei war die Arbeit in höchstem Maße gesundheitschädlich und gefährlich.

Wir haben diesem Bericht nichts hinzuzufügen. Er spricht für sich selbst. Insbesondere die Tatsache, daß man die ärmsten Teufel um die Krankenversicherung bringt, obwohl zweifellos

g e l m a n n an die Egerer SvH-Hauptleitung geht hervor, daß ihm, der ein exponierter Führer der Falenkreuzler war, Feib Höllner und Dr. Walter Wrand rieten, in der Heimfrontpartei unter falschem Namen zu arbeiten. Davon hat Konrad Henlein gewußt.

Am 12. März 1937 fand die Schlussverhandlung vor dem Presserat des Brünner Kreisgerichtes statt. Dr. Selep wurde freigesprochen, Konrad Henlein wurde zur Tragung der Verfahrenskosten verurteilt.

Erhöhte Eintrittspreise für eine Henleinbesichtigung

Unter diesem Titel berichtet die „Deutsche Landpost“: Sonntag finden in Nordböhmen drei Henleinversammlungen statt, und zwar in Böhm.-Leipa, Gaida und Widau. Da die Mitgliedsbeiträge nur spärlich fließen, der große Parteibeamtenapparat und die kostspieligen Ländereisen aber ungeheure Gelder verschlingen, muß auch Henlein wieder mitzubedenken helfen. Er zeigt sich wieder dem Volke, das er über ein halbes Jahr gemieden hat, und zwar zu erhöhten Eintrittspreisen. Die besseren Leute zahlen für die Teilnahme an den Versammlungen 3.40 K 10.—, das gewöhnliche Volk 2.50 K 10.— und die Arbeitslosen haben — insoweit sie noch an das Spruchband glauben „Konrad Henlein gibt euch Brot“, das jetzt nicht mehr vorhanden ist — für den Eintritt in die Versammlung einen Peterspfennig von 1.10 K 10.— zu entrichten. Nur für die „Donnen im Speck“ — Ehrenkarten und Eintritt frei

An die sudetendeutsche Jugend!

Das Sudetendeutstum steht in diesen Wochen vor den lebenswichtigen Entscheidungen: Will es an seiner Zukunft selbst mitarbeiten, oder sich von dieser Mitarbeit ausschalten und sich sein künftiges Schicksal von fremden Kräften vorschreiben lassen? Der deutsche Aktivist ist für die Mitarbeit an der Entwicklung des Sudetendeutstums auf dem Boden unseres Staates, der deutsche Negativist schaltet sich immer wieder von dieser Mitarbeit aus.

Alle alarmierenden und verwirrenden Meldungen und Gerüchte können nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Sudetendeutstum in seinem Behauptungskampfe auf sich selbst gestellt ist und nur dann erfolgreich sein kann, wenn es diesen Kampf im Geiste und mit den Mitteln wahrer und aufrichtiger Demokratie führt. Das Wesensmerkmal der Negativisten zur Totalität ist zwangsläufig auf die Herbeiführung eines Zustandes gerichtet, in dem brutale Gewalt über die Minderheit entscheidet; es ist mit der Demokratie und den Lebensinteressen unseres Volkes unvereinbar. Die Gleichberechtigung der Völker unserer Republik unter dem Leitworte „Ich Herr — Du Herr“ ist das Endziel der demokratischen Kräfte des Sudetendeutstums, welche dadurch nicht nur an der Befriedung der nationalen Verhältnisse in unserem Lande, sondern auch an dem gesamt-europäischen Friedenswerk im Geiste wahrer deutscher Kulturgesinnung mitarbeiten wollen.

Die sudetendeutsche Jugend will leben und arbeiten und ihre Zukunft mitgestalten. Die Jugendgruppen der deutschen Aktivisten wollen daher alle Bestrebungen unterstützen, die darauf gerichtet sind, unserem Volke die Gleichberechtigung auf dem Boden der Demokratie zu erringen. Die Jugend des deutschen Aktivismus will und muß die ganze junge Generation davon überzeugen, daß sie sich, genau so wie das ganze Volk, nur auf sich selbst verlassen kann. Es gilt, den schärfsten Kampf gegen alle zu führen, die mit unerfüllbaren Versprechungen die Jugend für ihre machtpolitischen Zwecke mißbrauchen.

Auf Prager Boden werden die Jugendgruppen der deutschen Aktivisten in einer gemeinsamen Kundgebung am 14. April 1937 zu den Lebensfragen der deutschen Jugend Stellung nehmen.

- Sozialistische Jugend
- Landständische Jugend (LdJ)
- Deutsche Jungdemokraten (DDJ)
- Arbeitsgemeinschaft junger Christlichsozialer (AGCS)

Hanfstaengl abgesägt?

Aus Hanfstaengl nahestehenden Kreisen erfährt „Unid Press“, daß das Büro Hanfstaengls, des Auslandspressescheffs der NSDAP, geschlossen wurde. Er hat Deutschland verlassen. Man vermutet, daß Hanfstaengl nach den Vereinigten Staaten unterwegs ist. Sein Auscheiden wurde schon seit längerem erwartet, nachdem schon zur Zeit des letzten Parteitagess bekannt geworden war, daß seine Stellung schwer erschüttert sei. Die Ursache seines Sturzes wird in wiederholten Meinungsverschiedenheiten mit Goebbels und anderen Parteiführern erblickt.

Vor einem halben Jahre hieß es bereits, daß Hanfstaengl wegen eines persönlichen Konflikts — wie damals berichtet wurde, mit Dillier — gehen müsse. Hanfstaengl waren die Pressestellen der Partei unterstellt. Er war Hitler direkt verantwortlich. Hanfstaengl entstammt einem bekannten Münchner Verlagshaus. Er und seine Familie haben die nationalsozialistische Bewegung schon in ihren Anfängen mit großen Geldmitteln unterstützt. In den Jahren 1931 und 1932 war Hanfstaengl der ständige Begleiter Dilliers auf dessen Reisen durch Deutschland. Nach der Wählergewinnung wurde Hanfstaengl zum Auslandspressescheff ernannt. Er trat nicht oft an die Öffentlichkeit. Vor einigen Monaten mußte ein Weiter Hanfstaengls, der als Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin tätig war, wegen seiner Kunstpolitik, die Gegenstand scharfer Befehdung im „Angriff“ war, seinen Posten verlassen.

Planwirtschaftliche Sachverständigenkonferenz des IGB

(IGB) Im Zusammenhang mit einem auf dem Londoner Internationalen Gewerblichkeitskongress im vergangenen Jahre ausgesprochenen Wunsch und auf Grund eines Beschlusses des Vorstandes des IGB wird am 14. und 15. April in Paris eine planwirtschaftliche Sachverständigenkonferenz tagen, die an die Vorstandssitzung und Ausschusssitzung des IGB in Budapest Ende Juni d. J. Bericht erstatten soll und sich mit nachstehenden Fragen zu befassen hat: 1. Die nationalen Wirtschaftspläne und ihre bisherigen Verwirklichungen. — Internationaler Vergleich. 2. Das Problem der Streifenverhütung. 3. Das Rohstoffproblem.

Wort und Tat

Zum Internationalen Frauentag sammeln sich in vielen Städten die arbeitenden Frauen und Mädchen, um durch ihre geschlossene Masse zu zeigen, daß sie eintreten für Freiheit, Recht und Sozialismus. Sie bekennen stolz, daß ihr Sinnen und Trachten über den engen Kreis der Familie und des eigenen Lebens hinausgeht und sich an eine große Idee, an den gemeinsamen Kampf für ein besseres Dasein aller hingibt. Gar mancher Frau wird in solch feilscher Gemeinschaft das Herz höher schlagen und sie wird sich vornehmen, nun noch fester und treuer zu allem zu stehen, was die heilige Sache fördern kann und nicht mehr lau und müßlos werden, wenn der Alltag wieder in seine Rechte tritt.

Zu dem Ringen um ein freies und besseres Dasein, das in der Kreislage besonders schwer ist, gehört auch das Streben nach Freiheit und Unabhängigkeit in wirtschaftlicher Beziehung. Die arbeitenden Menschen in Stadt und Land haben sich in ihren Konsumgenossenschaften ein festes Bollwerk geschaffen, um ihre eigenen wirtschaftlichen Interessen zu vertreten und sie so zu ordnen, wie es ihnen selbst dient. Die Auswirkungen der Planlosen, nur auf den Profit gestellten kapitalistischen Wirtschaft zeigen sich in verheerender Weise. Die Frauen haben die Last der Arbeitslosigkeit, der Sorgen um den Lebensunterhalt, um die Existenz und Entwicklung ihrer Kinder schwer zu tragen. Sie wirtschaften mit den letzten Kronen und müssen alle Kunst aufbieten, um nur von einem Tag zum anderen das Leben zu fristen. Von der Frau wird verlangt, daß sie in der Familie gut wirtschaftet. Ist es da nicht selbstverständlich, daß sie auch ihr Teil mit beiträgt, um eine gute und planvolle Wirtschaft des Volkes mit aufzubauen? Ist nicht sie es, die ihr eigenes Sirenden am besten durch die genossenschaftliche Selbsthilfeorganisation der Verbraucher, durch die Konsumgenossenschaften, gefördert sieht?

Unsere Worte und unsere Taten müssen miteinander in Einklang stehen, wollen wir unser Ziel erreichen.

Die Wirtschaft des Kapitals und des Profites, die tausendfachen Glend über die arbeitenden Menschen verhängt, wird nicht mit Worten allein hinweggejagt. Wir müssen durch die Tat beweisen, daß es uns ernst damit ist. Unser Wille muß sich in jeder kleinen Handlung des Tages sinnvoll für unser Ziel einsehen, denn die Schaffung einer neuen Wirtschaftsordnung ist das Werk vieler tausender Menschen und währt eine lange Zeit. Je behutsamer die Frauen die Dinge sehen, wie sie sind, und so entschlossener sie mitarbeiten, desto schneller kommen wir zu unserem Ziele.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung erstrebt für die arbeitenden Menschen die Unabhängigkeit von Handel und Erzeugung. Jede Verteilungsstelle ist ein Bollwerk gegen Überverteilung beim täglichen Einkauf. Jede Eigenproduktionsstätte der Konsumgenossenschaft oder unseres GEC-Verbandes ist ein Bollwerk gegen Überverteilung bei der Erzeugung. Ihre Förderung bedeutet ein Eindringen in die Welt des Profites und Kapitals und einen Ausbau der planvollen Wirtschaft, die keinen Profit kennt. Alle Mitglieder in der Konsumgenossenschaft sind gleichberechtigt und genießen gemeinsam alle Vorteile, die ihnen ihr Zusammenschluß bringt. Jede Familie gehört dazu. Jede Einkaufskrone gehört in die Genossenschaft! In jedem Haushalt gehören unsere eigengerzeugten Güter!

Dank der Aufbauarbeit, welche von den Gründern der Bewegung bisher geleistet worden ist, bedeutet das Einkauf in der Konsumgenossenschaft kein Opfer, sondern bringt den Mitgliedern soziale alle Vorteile. Es gibt keine zweite wirtschaftliche Gemeinschaft, die gleich den Konsumgenossenschaften jeder Familie soziale die Teilnahme und den Mitbesitz an allen Einrichtungen und Erzeugnissen eröffnet. In den Konsumgenossenschaften wird die Solidarität des einen für den anderen praktisch geübt. Sie sind die Schulen für unsere Arbeiterfrauen und lehren sie, wirtschaftlich zu denken und zu handeln. In unseren Konsumgenossenschaften lernen die Frauen wirtschaftliche Zusammenhänge verstehen und daran mitzuarbeiten, daß sowohl für den Tag, als auch für die weitere Zukunft für den Haushalt und die Familie Vorteile geschaffen werden. Jede Krone, die beim Einkauf den Mitgliedern erspart wird, bedeutet ein größeres Stück Brot und jede Krone, die als Mitgliedergütung zu den Mitgliedern zurückfließt, ist eine Erleichterung für die Familie. Unser fester Zusammenschluß in den Konsumgenossenschaften steigert die Kraft des einzelnen und macht uns zu einer Gemeinschaft, die ihre Ziele erreicht. Die Frauen müssen ihrer Konsumgenossenschaft die Krone halten, denn

nur die Tat entscheidet, ob wir siegen oder unterliegen.

Der Internationale Frauentag soll uns mit dahin führen, daß wir im täglichen Leben ständig daran denken, daß Selbsthilfe durch die Konsumgenossenschaften uns die wirtschaftliche Grundlage für eine gerechte, soziale Planwirtschaft baut, bei deren Schaffung keine Frau fehlen darf.

Emmy K e b l

Die Internationale für das demokratische Spanien

Entweder wirksame Kontrolle oder freie Waffenkäufe der Regierung

Die Konferenz der Sozialistischen Arbeiter-Internationale und des Internationalen Gewerkschaftsbundes, die soeben beendet wurde, hatte mehrere Zwecke: Zunächst den, daß sich die Delegierten der sozialistischen Parteien über die Verhältnisse in Spanien informieren. Das war dadurch möglich, daß eine große spanische Delegation erschienen war und zwar sowohl Vertreter der spanischen sozialistischen Partei als auch der spanischen Gewerkschaften. Außerdem gaben de Vro u d r e für die politische und Schevenel für die Gewerkschafts-Internationale eine Bilanz der bisherigen Tätigkeit beider Organisationen, und Pietro Kenni und Isabella Blume informierten die Anwesenden über die Situation an der Front und die Bedürfnisse der Bevölkerung hinter der Front.

Ein weiterer Zweck der Konferenz war, sich darüber zu verständigen, was man für das republikanische Spanien tun könne, und zwar sowohl in rein humanitärer, als auch in politischer Hinsicht. So handelt es sich um die Erhaltung von Krankenhäusern, Arzneimitteln und Lebensmittel, sowie um die Fürsorge für die Kinder. Jede sozialistische Partei sollte da weiter tätig sein und es ist die Pflicht der Sozialisten aller Länder, die entsprechenden Opfer zu bringen. Was nun die politische Unterstützung der spanischen Demokratie betrifft, so ist es die Pflicht aller Parteien, ihren politischen Einfluß auszunutzen, um auf die Regierungen entsprechend einzuwirken. Sollte die Kontrolle der Nichtunterstützung der kämpfenden Gruppen in Spanien nicht entsprechend durchgeführt werden, so müßte die Rückkehr zu den normalen Rechtsverhältnissen gefunden werden, d. h. das republikanische Spanien müßte über all Waffen einkaufen können.

Außer der Durchführung der Kontrolle aber muß man noch die Rückkehr aller in Spanien kämpfenden Ausländer verlangen, denn sonst wäre die Kontrolle zwecklos. Diese Gedanken kommen auch in der Resolution zum Ausdruck.

Die Resolution erinnert zunächst daran, daß beide Internationales auf die Gefahr der bisherigen Politik der Nichtintervention aufmerksam gemacht haben, eine Politik, welche sich in eine einseitige Intervention und in einen internationalen reaktionären Feldzug gegen das demokratische Spanien verwandelt hat. Zur beabsichtigten Kontrolle wird ein skeptisch abwartender Standpunkt eingenommen und auf die Anzulässigkeiten der Kontrolle, insbesondere an der Grenze Portugals aufmerksam gemacht. „Zeigt die Erfahrung“ so heißt es, „daß diese Maßnahmen nicht Einnen wensigen Nutzen die Hilfe, welche die faschistischen Mächte den Aufständischen erweisen, aufheben, dann ist es die Pflicht der in der Internationale vereinigten Organisationen, dahin zu wirken, daß eine Politik siege, welche der spanischen Demokratie die Möglichkeit garantiert, sich durch freien Einkauf die Mittel zu ihrer Abwehr zu verschaffen“. Es wird dann festgestellt, daß die Anwesenheit ausländischer Militärs auf spanischem Boden die spanische Souveränität bedroht, es wird protestiert gegen die Identifizierung von Freiwilligen mit den nach Spanien kommandierten faschistischen Soldaten, die als Freiwillige hingestellt werden, aber es wird dem ausgemittelt, daß alle Ausländer ohne Unterschied Spanien verlassen müssen, wenn sich dies eben auf alle Ausländer, auch die Marokkaner, bezieht und wenn dies bei unparteilicher Kontrolle durchgeführt wird.

Auseinandersetzungen in der belgischen Sozialdemokratie

Um die Außenpolitik — Der Kampf gegen den Faschismus

In der belgischen Sozialdemokratie ist es in der letzten Zeit zu Auseinandersetzungen gekommen, die ihren Ausdruck in dem Ausschließen Banderbeldes aus der Regierung gefunden haben. Auf einer Reichskonferenz der Partei wurde der, wie es scheint, erfolglose Versuch gemacht, sich wieder eine einheitliche Linie der Parteipolitik zu erarbeiten. Es wird daher unsere Leser sicher sehr interessieren, den nachfolgenden Bericht über die Strömungen in der belgischen Partei zu lesen, den wir dem „Neuen Vorwärts“ entnehmen:

Belgien ist ein kleines Land, aber seine Arbeiterpartei mit rund 600.000 Mitgliedern ist in der Internationale eine große Partei, nicht nur durch ihre zahlenmäßige Stärke, sondern noch mehr durch ihre geistige Bedeutung. Die Welt kennt sie als die Partei Banderbeldes, Huysmans und de Vro u d r e s. Heute ist es — das hat der Verlauf der letzten großen Auseinandersetzungen im Generalkonvent klargestellt — vielleicht mehr schon als die Partei Spaats und de Mans. Ein Generationenwechsel vollzieht sich.

De Man freilich gehört nicht mehr zu den Jungen. Man kennt ihn als einen geistreichen und leidenschaftlichen Kämpfer um die Wahrheit, der sich aus einem orthodoxen Marxisten in einen ebenso entschiedenen Antimarginisten verkehrte, der als überzeugter Internationalist begann, im Kriege für sein überfallenes Vaterland kämpfte, dann aber für Deutschland Partei ergriß, als es nach seiner Niederlage ungedeckt behandelt wurde. Der deutsche Professor verwandelte sich in einen belgischen Politiker zurück, der den „Plan der Arbeit“ erfannt, dessen Exkommunikation, zum zweiten Parteivorstand aufrückte und bei der Bildung der Regierung van Zeeland einen bedeutenden Platz einnahm. Heute ist er erfolgreicher Finanzminister und — trotz oder neben Banderbelde — der populärste Mann der Partei. Sein bedeutendster Schüler ist der viel jüngere Außenminister Spaat. Vordem hatte er den Parteiführern das Leben schwer gemacht, indem er sie mit einer ungewöhnlichen Bereitwilligkeit von links her heftig angriff. Seine Behauptung vom radikalen Saulus zum realpolitischen Paulus kam der breiten Öffentlichkeit ziemlich plötzlich, und sein Eintritt in die Regierung erwies sich geradezu als ein politischer Salomortale. An der Regierung aber hat er sich dank seiner nicht geringen Geistesgaben bewährt.

Auf diese Ernennung sind die gegenwärtigen Spannungen in der Hauptstadt zurückzuführen. Sie bedeutete einen Kurswechsel. Ging es nach den alten Führern, so hätte Belgien seit dem Machiantritt Hitlers erst recht als Vorkämpfer der Demokratie und der Kollektiven Sicherheit seine europäische Sendung erfüllen sollen. Aber unter dem Einfluß der drei starken Männer — des Königs, des Ministerpräsidenten und des Außenministers — zog sich Belgien immer mehr auf eine enge, nicht als belgische Außenpolitik zurück. Es demonstrierte sein Desinteresse am Völkerverbund und an dem

geplanten neuen Westpakt, es distanzierte sich von Frankreich und wehrte damit mancherlei wohlwollenden Zuspruch aus dem Dritten Reich. Im spanischen Bürgerkrieg, an dem die belgischen Arbeiter leidenschaftlich Anteil nehmen, markierte man allerseits Neutralität; man schien sich für nichts anderes zu interessieren als für die Entschädigung, die die spanische Regierung für den Unfall des jungen Vordachgrabe — eines belgischen Diplomaten, der vor den Toren Madrids den Tod gefunden hatte — bezahlen sollte. Meinungsverschiedenheiten darüber führten zur Demission Banderbeldes als Gesundheitsminister. Die Demission war, wie im Generalkonvent mit Bitterkeit meckert wurde, zurückzuführen auf Differenzen nicht zwischen Sozialisten und Bürgerlichen, sondern zwischen den sozialistischen Ministern selbst.

Gesteigert wurde die Unruhe durch die Intervention von Spaat und de Man in der liberalen „Independance Belge“. Spaat warf dem Marxismus vor, die Bedeutung des ökonomischen Faktors überhöht zu haben, er forderte eine Revision des Begriffs des Massenkampfes und sprach sich scharf gegen den Bolschewismus aus, den er als einen „proletarischen Faschismus“ bezeichnete. De Man stellte dem „weichen Reformismus“ seinen „harten Planismus“ entgegen und erklärte, daß er einen „gelebten nationalen Sozialismus“ einem nur „gesprochenen internationalen Sozialismus“ vorzöge. Allerdings dürfe der „nationale Sozialismus“ nicht in einen „sozialistischen Rationalismus“ ausarten.

Man versteht, daß solche Wesenstriebe die Unruhe, die über die Außenpolitik entstanden war,

noch vermehrt. Es entstand der Verdacht, Spaat und de Man wollten die Partei irgend einer all-belgischen Arbeiterpartei, einer nationalen Einheitsfront eingliedern, die dann durch diktatorisches Gebaren und korporatistische Experimente den Weg zu dem Faschismus ebnet würde. Umgekehrt versicherten de Man und Spaat, daß es ihnen gerade darauf ankomme, den Faschismus wirksam zu bekämpfen. An ihrer ehrlichen Absicht wird nach der Generalkonferenz kaum noch jemand zweifeln. An der Wichtigkeit ihres Weges vielleicht desto mehr.

Es war ein glänzendes geistiges Ringen. Dabei waren de Man und Spaat als konsequente Vertreter der Regierungspolitik im Vorteil, da sich ihre wirtschaftspolitischen Maßnahmen als zweckmäßig erwiesen hatten, wozu auch die Weltwirtschaftskonjunktur das Ihre beitrug. Niemand wollte den Austritt aus der Regierung. Aber Banderbelde und seine nächsten Freunde wollten stärker die Eventualität in Betracht ziehen, daß die Partei eines Tages wieder genötigt sein könnte, als Opposition an das Volk zu appellieren, wobei dann das Problem der Kollektivfront akut würde. Dagegen meinten die aktiven Minister, es sei nicht möglich, mit einem Bein in der Regierung und mit dem anderen draußen zu stehen, was man mache, müsse man ganz machen. Darum waren sie nicht geneigt, die Frage der Volksfront, des Zusammengehens mit den Kommunisten, auch nur entfernt in Betracht zu ziehen. Das hatte auch wieder seine Wirkung auf ihre Stellung zu Sowjetrußland. War zum Beispiel de Vro u d r e bereit, in den Moskauer Prozessen nur die Reste einer alten Barbarei zu sehen, die zu überwinden Aufwand im Vergleich sei, so erließen auf der anderen Seite diese Prozesse als richtige Früchte des Systems. Die aktiven Minister erleichterten auch dadurch ihre Stellung, daß sie gewisse überstrapazte Formulierungen ihrer Interviews preisgaben und den Verdacht zerstreuten, als seien sie auf dem Wege zur nationalen Arbeiterpartei.

Bei der Wahl eines neuen Chefs der „Partei des Volkes“ an Stelle von Banderdes, der nachfolgender Banderbeldes in der Regierung geworden ist, siegte mit geringer Mehrheit der Kandidat der alten Führer, De Vro u d r e. Die Sympathie mit den „Alten“ und die Zufriedenheit mit der bisherigen Haltung des ausgezeichneten belgischen Politikers war stärker als der richtungsmäßige Zusammenhalt. Die Hauptresolution, mit der der Kampf abschloß und die fast einstimmig angenommen wurde, ist ein Meisterwerk der Stillierung, in der Absicht verfaßt, keinen Teil als Sieger oder als Besiegten aus dem Streit hervorgehen zu lassen. Immerhin empfiehlt sie deutlich genug eine Korrektur der Außenpolitik, indem sie mit folgender Deklaration beginnt:

„Die belgische Arbeiterpartei ist und bleibt die belgische Section der Sozialistischen Arbeiter-Internationale. Sie erwartet von der Regierung eine beachtliche Aktion zur Sicherung der kollektiven Sicherheit, mit der die Sicherheit Belgiens untrennbar verbunden ist.“

Eine besondere Resolution spricht die leidenschaftliche Anteilnahme der Partei an den spanischen Kämpfen aus, und ihren unbeugsamen Willen, den Republikanern jede mögliche Hilfe anzubieten zu lassen. Was das öffentliche Auftreten zusammen mit Angehörigen anderer Parteien rechts und links (Kommunisten, Christliche, Demokraten usw.) betrifft, so soll in Zweifelsfragen der Parteivorstand angerufen werden.

Beide Gruppen fanden sich zum Schluß in dem gemeinsamen Willen, für die positiven Ziele der Partei im Kampfe gegen Monopolkapital und Faschismus alle Kräfte einzusetzen.

Im ganzen kann man die große Debatte, die manchmal sehr dramatisch, aber stets musterhaft diszipliniert verlief, als eine Auseinandersetzung zwischen marxistischen und revisionistischen Reformisten betrachten. Die Führung behält der revisionistische Reformismus, der sogenannte Planismus. Der marxistische Reformismus aber, die klassische Parteitradition der Banderbelde, de Vro u d r e und Huysmans, behält nicht nur die Kontrolle, sondern verstärkt sie. Die belgische Arbeiterpartei kann mit diesem Ergebnis zufrieden sein.



Die neuen Angriffe im Nordosten von Madrid

Der ungefähre Frontverlauf bei Madrid nach dem Stande der Meldungen vom 12. März. Der letzte Angriff der Italiener wurde von Sigüenza gegen die Straße Guadalupe—S. redon geführt, die letzte sichere Verbindung Madrids mit Valencia. Der für Madrid lebensgefährliche Stoß konnte bei Torija noch aufgefangen werden.

WIRTSCHAFT DER WELT

Italienische Rohstoffpläne

Die Regierung Mussolini erachtet, wie sie selbst behauptet, keine „Autarkie“, das heißt vollkommene Befriedigung aller wirtschaftlichen Bedürfnisse aus eigenen Quellen, sondern die „Autonomie“. Mit diesem letzten Ausdruck ist ein Zustand gemeint, bei dem ein Land sich in möglichst weitem Maße von der Abhängigkeit vom Ausland befreit hat. Es kommt aber auf das gleiche hinaus, nämlich auf den Versuch, mit ungeheuren Opfern für die Bevölkerung, im eigenen Lande Güter zu produzieren, die man auf bequeme und billige Weise vom Auslande erhalten kann.

In der vorerwähnten Linie steht das Problem der „Ernährung aus eigener Scholle“. Schon lange Zeit vor den Sanktionen hat dieses Bestreben zu einschneidenden Maßnahmen geführt. Die Vorkriegs-Verordnung wurde 1925 mit der *Battaglia del Grano*, der „Getreideschlacht“, in den Vordergrund gestellt. Seitdem hat man folgendes Ergebnis erzielt: im letzten Jahresfünft 1932/33 wurden durchschnittlich 71,2 Millionen Doppelzentner Weizen jährlich geerntet gegenüber 53,9 Millionen Doppelzentner in dem letzten Vorkriegsjahresfünft 1909/13. In dem letzten Vorkriegsjahresfünft, 1909/13, sind, allerdings auf dem damaligen Gebietsumfang Italiens, bloß rund 50 Millionen Doppelzentner Weizen jährlich geerntet worden. Gegenwärtig werden bei guten Ernten Heberschiffe erzielt, bei schlechten allerdings reicht, wie 1936, die eigene Erzeugung nicht aus, um den Bedarf zu decken. Außerdem hat sich die „Getreideschlacht“ äußerst ungünstig auf der übrigen landwirtschaftlichen Produktion ausgewirkt. Nach wenigen Jahren der neuen Getreideproduktion stellte sich heraus, daß Eier und Butter, die früher eine bedeutende Wehr ausfuhr hatten, nunmehr in immer wachsendem Maße eingeführt werden müssen. Gleichzeitig hat die inländische Viehhaltung beängstigt abgenommen. Was also die italienische Wirtschaft und insbesondere die italienische Handelsbilanz aus der Erhöhung der Weizenproduktion gewonnen hat, das ging auf anderen Gebieten der Landwirtschaft verloren. Hier zeigt sich auch die schwächste Seite aller Autarkiebestrebungen auf landwirtschaftlichem Gebiete: man ist da meistens genötigt, qualifizierte Landwirtschaftszweige den primitiveren zu opfern.

Inzwischen ist an die Stelle der „Weizenschlacht“ die allgemeinere „Erzeugungsschlacht“ durch die Landwirtschaft getreten: man versucht jetzt auch die italienische Viehwirtschaft, die noch großer technischer und organisatorischer Verbesserungen fähig ist, zu heben. Von Seiten der Befürworter der Autarkie oder der „Autonomie“ wird übrigens geltend gemacht, daß mit pflanzlichen Produkten im ganzen noch mehr Nährwert aus dem gleichen Boden herausgewirtschaftet werden kann als mit tierischen Produkten. Diese Erwägung hat allerdings nur vom kriegswirtschaftlichen Standpunkt eine gewisse Rechtfertigung, denn vom Standpunkt des Volkswohls ist es natürlich vorteilhafter, hochwertige Viehzucht zu treiben als reine Getreidewirtschaft.

Unter den Rohstoffeinführenden Industrien steht die Textilindustrie beinahe an erster Stelle. Die beiden einheimischen Rohstoffe, die in wachsendem Umfange an die Stelle der importierten Baumwolle und Wolle treten sollen, sind Hanf und Kunstseide. Wegen des hohen Preises kann Seide nicht ohne weiteres Baumwolle und Hanf nicht Dute ersetzen. Aber eine Steigerung der Erzeugung dieser einheimischen Rohstoffe zum Teilerwerb von Wolle und Baumwolle ist durchaus möglich. Die Einfuhr von Wolle und Baumwolle nach Italien ist 1935 schon unter den Stand des Vorjahres und den Jahresdurchschnitt des vorhergehenden Jahresfünft gesunken, und sie wird 1936 noch niedriger liegen, ohne daß wesentliche Störungen der Textilversorgung eingetreten wären. Man schätzte kürzlich in maßgebenden Kreisen der Textilindustrie, daß die Baumwolle 1935 ein für alle Mal nur zehn Prozent des früheren Jahresdurchschnitts erreichen werde. Es liegt also durchaus im Bereich des Möglichen, daß die italienische Zahlungsbilanz durch die Verminderung der für die Textilindustrie notwendigen Rohstoffeinfuhr erleichtert wird. Aber man soll zugleich bedenken, daß die italienische Textilindustrie ohne eine bestimmte Rohstoffeinfuhr nicht bestehen kann und daß noch gar nicht ausgemacht ist, daß die durch die einheimische Erzeugung erzielten Einsparungen durch ungünstigere Bedingungen der restlichen textilen Rohstoffeinfuhr nicht voll auf aufgewogen werden. Hier also erweist sich wiederum die Autarkie als ein zweischneidiges Schwert.

Besondere Bedeutung hat für die neue „autonome“ italienische Wirtschaft die Verfertigung auf dem Gebiete der Metalle. Allerdings gibt es in Italien zahlreiche Erzvorkommen,

die jedoch seit Jahrzehnten nicht mehr oder nur in ganz geringem Maße ausgenutzt werden. Diese verlassenen Erzgruben, die vom wirtschaftlichen Standpunkte nicht mehr den Abbau lohnen, werden nun mit hohen Kosten wieder in Betrieb genommen. Man kann bei normalen Abbau der eigenen Erze, wenn man die hohen Produktionskosten außer Acht läßt, auf Eisenerzeinfuhr verzichten. Eine Erweiterung der Produktion ist aber ohne eine bedeutende Einfuhr von Eisenschrott unmöglich, ganz abgesehen davon, daß die Verwendung von Eisenerz statt Schrott die Produktionskosten außerordentlich erhöhen würde. Auch eine beschränkte Einfuhr von Manganerzen läßt sich nicht ausschalten. Sonst vermag Italien bloß den gesamten und allerdings außerordentlich erhöhten Bedarf an Aluminium aus eigenen Rohstoffen zu decken. Bei allen anderen Dünmetallen besagt die italienische „Autonomie“ vollkommen. Die Gewinnung von Kupfer aus den eigenen, sehr armen, Erzen deckt nur einen winzigen Bruchteil des Verbrauchs: bei einem jährlichen Verbrauch von rund 67.000 Tonnen wurden im Jahre 1934 rund 64.000 Tonnen eingeführt. Man plant in Italien, unter Heranziehung der einigermaßen abbaubwürdigen einheimischen Erze und Kupfer, eine Jahresproduktion von etwa 15.000 Tonnen zu erzielen. Man kann also höchstens mit der Deckung von weniger als einem Viertel des Kupferverbrauches durch Eigenerzeugung rechnen. Auch die Veleinfuhr läßt sich nicht ausschalten, ebenso wie die Einfuhr von Zinn und Nickel.

Was flüssige Brennstoffe anbetrifft, so wird man im besten Falle wohl die Hälfte des Bedarfes im Lande decken können, dazu noch einen weiteren Anteil aus den Erdoberflächen Albanens, das in wirtschaftspolitischer Beziehung heute bereits als ein Teil Italiens angesehen wird. Bei Steinkohle wird, trotz der außerordentlichen Opfer, höchstens ein Fünftel des Bedarfes

aus eigenen Gruben gedeckt werden können. Allerdings wird durch weitgehende Elektrifizierung der italienischen Industrie eine bedeutende Einsparung der Kohle erzielt, aber — wiederum ein Faktor in der „autonomen“ Wirtschaftspolitik — die Elektrifizierung erfordert vorerst eine Steigerung der Einfuhr von Kupfer und der sonstigen Metalle.

Auch ist an eine Befreiung von der Abhängigkeit vom Auslande auf dem Gebiete des Schießpulvers, der Steine und Erden sowie der pflanzlichen Schmiermittel nicht zu denken. Für die Schwierigkeit der neuen italienischen Wirtschaftspolitik, die auf „Autonomie“ gerichtet ist, ist es bezeichnend, daß die Kunststoffe, die ja im System der italienischen Autarkie als einer der grundlegenden einheimischen „Rohstoffe“ angesehen wird, selbst aus einem Rohstoff hergestellt wird, der aus dem Auslande eingeführt werden muß. Die Kunststoffeindustrie arbeitet bis heute ausschließlich mit importiertem Holz.

Man verfügt leider über keine genauen Angaben darüber, was dem italienischen Verbraucher und überhaupt der ganzen Nation die neue Wirtschaftspolitik von Mussolini kostet. Aber die allgemeine Preiserhöhung läßt gewisse Schlußfolgerungen auf eine bedeutende Verschlechterung des Standes des Volkseinkommens zu. Die Baumwolle, die auf dem Weltmarkt wenig über 5 Lire pro Kilogramm kostet, wird in Italien durch kolonisierten Hanf ersetzt, für den man 11 Lire pro Kilogramm bezahlen muß. Die Kosten des aus italienischer Braunkohle gewonnenen Benzins betragen mehr als das Vierfache der Kosten des natürlichen Benzins, das nach Italien eingeführt wird. Die Ausdehnung der Anbaufläche für verschiedene Nahrungs- und Rohstoffpflanzen, die angestrebt wird, ist wohl auch nur möglich durch Uebergang zu ungünstigen Böden mit entsprechender Besteuerung, wie das die besonders starken Preiserhöhungen für landwirtschaftliche Produkte andeuten. Es ist unmöglich, diese Preiserhöhungen zu verhindern, wenn man an dem Ziel der „Autonomie“ festhält. Eine Kontrolle seitens der Regierung kann da nichts helfen.

Revolution auf dem Gebiete der künstlichen Rohstoffe

Das Kunstharz hat schon in der Vorkriegszeit praktische Anwendung gefunden, aber erst in den letzten fünfzehn Jahren hat die Erzeugung von Kunstharz eine so rasch ansteigende Entwicklung genommen, daß man heute vor einer ganz neuen Situation auf diesem Gebiete steht. Allerdings ist das Kunstharz weniger berühmt als solche künstlichen Rohstoffe wie Kunstseide oder das synthetische Gummi. In Wirklichkeit hat heute das Kunstharz jedoch längst seine Bedeutung als Ersatz für natürliches Harz überschritten und ist im Begriffe, ein „Allround“-Stoff zu werden. Es hat sich nämlich als viel geeigneter als die Mehrheit der vor ihm bis jetzt in den entsprechenden Industrien verwendeten nicht nur künstlichen, sondern auch natürlichen Stoffen erwiesen. Man kann es deshalb heute kaum mehr als einen Ersatzstoff bezeichnen. Vielmehr ist man versucht, manche bisher verwendete Rohstoffe nur als Vorbehalte für das Kunstharz anzusehen.

Unter Kunstharz ist übrigens kein einheitliches Erzeugnis zu verstehen, sondern eine Vielzahl aus verschiedenartigen Grundstoffen hergestellter Erzeugnisse, denen gemeinsam ist, daß sie harzartige Körper sind. Es dürften gegenwärtig weit über hundert verschiedene Kunstharze im Handel sein, und jedes Jahr kommt eine beträchtliche Zahl neuer Erzeugnisse auf den Markt. Der Herstellungsvorgang ist im wesentlichen der gleiche, nämlich die Verdichtung der durch Hitze in gasförmigen Zustand übergeführten Stoffe zu einer zähen Flüssigkeit, die dann nach dem Erkalten in Mäßen zermahlen wird. Bei den meisten Kunstharzen ist der Grundstoff das Phenol, das bei der Verarbeitung von Steinkohlenteer abfällt. Aber es werden auch andere Grundstoffe verwendet.

Die Verwendungsmöglichkeiten der Kunstharze sind fast unerschöpflich. In der Weltproduktion des Kunstharzes tritt zunächst an die Stelle von Naturharz, insbesondere von Kopal und Schellack, Kunstharz, vermag diese Stoffe bei der Herstellung von Lacken und Firnissen aller Art ohne Schwierigkeit abzulösen. Andere Sorten von Kunstharz eignen sich zur Herstellung von Leim und Kitten, von Druckfarben, Stempelack, Schutzlack usw. Schellackharze Werttreffen an Festigkeit und Elastizität Eisenblech, aus ihnen werden, an Stelle von Bernstein, Schildplatt, Horn, Elfenbein, Marmor usw., alle möglichen Erzeugnisse hergestellt, sogar Möbel, vom Restaurationsstil bis zum Küchenschrank.

Die ausgebreitetste Anwendung findet das Kunstharz als Kartpapier, als Preßmasse und Spritzmasse. Die zahlreichen Vorzüge des

Kunstharzes: große Härte, niedriges Gewicht, schlechte Leitung von Wärme und Elektrizität, Unempfindlichkeit gegen chemische und atmosphärische Einflüsse, haben ihm eine große Zahl von Anwendungsgebieten erschlossen. Allgemeine Anerkennung haben Kunstharze als Isolierstoffe in der Elektrotechnik gefunden. Gegenwärtig finden sie Verwendung in der Fernsprechkunst, Telegraphen- und Radiotechnik, bei der Herstellung von Telefonapparaten, Gehäusen für Mundfunkapparate, Stalenscheiben, Schaltern, Schalttafeln usw. Auch im Automobil- und Flugzeugbau werden sie bei der Herstellung verschiedener Einzelteile verwendet, und ein neues großes Gebiet beginnt sich ihnen im Maschinenbau zu erschließen.

Die Artikel des täglichen Bedarfes, die aus Kunstharz hergestellt werden, sind kaum zu zählen. In der Bekleidungsindustrie werden aus Kunstharz Knöpfe, Schnallen, Schirmgriffe usw. hergestellt. In der Erzeugung von Gasflaschenbedarf wird Kunstharz bei der Produktion von Ventilen, Tellern, Dosen, Bechern und Schalen, Manometergläsern, Lampen-Deckenleuchtungen, Waagen, Kaffeemischen usw. verwendet. In der Luftfahrt werden Kunstharze als Bauelemente für die Herstellung von Flugzeugen verwendet. Kunstharze werden auch für die Herstellung von Kamerateas und Kinoapparate, Linsenfassungen, Stativen und Theatergläser, in der Musikinstrumentenerzeugung Griffbretter, Nägel, Klaviertasten, Schallplatten usw. Kunstharz wird für Klebmasse, für Spielwaren, Viroledarfsartikel und sanitäre Anlagen verwendet. Aus dem Kunstharz werden, zum Beispiel auch Wandplatten für die Baderäume in den Schiffen hergestellt.

In der Weltproduktion von Kunstharz nehmen die Vereinigten Staaten von Amerika den ersten Platz ein. Im Jahre 1935 erreichte die Erzeugung von Kunstharz in Amerika rund 45.000 Tonnen. Den zweiten Platz nimmt in der Kunstharzerzeugung Deutschland ein, wo im Jahre 1935 etwa 25.000 Tonnen produziert wurden. Den dritten Platz nimmt Großbritannien ein, dem in einem gewissen Abstand Frankreich, die Sowjetunion und Japan folgen. Der Anteil der Vereinigten Staaten an der Weltproduktion von Kunstharz, die im Jahre 1935 rund 220.000 Tonnen erreicht hat, hat rund 40 Prozent betragen, jener Deutschlands etwa 22 Prozent, während Großbritannien mit rund 16 bis 18 Prozent an der Weltproduktion teilgenommen hat.

Finanzpolitisches Manöver in Frankreich

Die Maßnahmen, die die Regierung Blum am 5. März ergriffen hat, bedeuten eine wesentliche Modifizierung des bisherigen Wirtschaftsprogramms der „regulierten Wirtschaft“. Insbesondere fallen gelassen wurde, sind dem wirtschaftlichen Liberalismus bedeutende Konzessionen gemacht worden. Aber man muß bei der Kritik der französischen Maßnahmen die Schwierigkeiten beachten, denen sich die Regierung gerade in ihrem Verhältnis zum weltwirtschaftlichen Verkehr befindet. Die Grundlage der französischen Währungspolitik bleibt das Dreierabkommen vom 25. September 1936, wonach Frankreich sein währungspolitisches Schicksal auf Geheiß und Verberd mit den beiden angelsächsischen Staaten verknüpft hat. Dieses Abkommen zwischen Frankreich, England und USA hat bloß dann einen Sinn, wenn alle Regierungen die allmähliche Befreiung des wirtschaftlichen Verkehrs zur Nichtschranke nehmen. Dieser Grundsatz hat die Regierung Blum in der gegenwärtigen schwierigen Situation daran gehindert, eine allgemeine Kontrolle über die Kapitalausfuhr und über die Währungsoperationen einzuführen. An und für sich wäre eine solche Maßnahme vielleicht berechtigt, aber man würde sie in London und Washington als einen entscheidenden Schritt auf dem Wege zur wirtschaftlichen Diktatur und damit auch zur Autarkie betrachten. Die Erklärung der Regierung Blum vom 5. März betont nun mit aller Entschiedenheit die Treue Frankreichs zum Abkommen vom 25. September.

Da jedoch die Regierung sich nicht zu einer strengen Kontrolle der Kapitalausfuhr und der Devisenoperationen entschließen konnte, hat sie sich zugleich der wirksamsten Waffe gegenüber der Großspekulation bedient. Nun blieb nur der andere Weg offen — durch die Freilassung des Gold- und Devisenverkehrs das Vertrauen der soliden Kapitalisten, sowohl der großen als vor allem der kleinen, zu gewinnen und auf diese Weise die Spekulation gegen den Franc und die Devisenmärkte lahmzulegen. Diesen Zweck sucht die Verordnung über die Aufhebung des Zwangskurses beim Kauf des Goldes durch die Bank von Frankreich zu erreichen. Der innere Goldverkehr sowie die Goldzufuhr sind nun vollkommen frei, bloß die Ausfuhr von Gold bleibt der Bank von Frankreich vorbehalten.

Im engen Zusammenhang mit dieser letzten Maßnahme steht die Veränderung in der Organisation der Verwaltung des sogenannten Stabilisierungsfonds. Es scheint, daß auch hier der Wunsch maßgebend ist, durch Verlassen der starken Anreizpolitik, die den Franc in einem ganz festen Verhältnis zum englischen Pfund hielt, größeres Vertrauen zur französischen Währung im In- und Auslande zu erzeugen. Die Taktik des französischen Stabilisierungsfonds wird sich in der nächsten Zeit im engsten Anschluß an jene des englischen Stabilisierungsfonds entwickeln.

Schließlich bedeutet das Bekenntnis zur Sparpolitik und das Versprechen, sich noch mehr wie bisher im Rahmen einer vorläufigen Budgetpolitik zu halten, wiederum einen Appell an den vernünftigen und republikaner Mittelstand, der Regierung Vertrauen zu schenken und damit die Möglichkeit zu geben, ihr Programm in Ruhe zu verwirklichen. Bisher ist die Regierung in ihrem Bestreben, das Vertrauen zu stärken, gegangen ist, beweist die Tatsache, daß die neue Wehranleihe neben Francs auch auf Dollars und englische Pfunds lautet. Damit soll dem kleinen Sparrer die volle Sicherheit gegeben werden.

Alles in allem stellen die Maßnahmen vom 5. März ein überlegtes Manöver dar, das den Zweck verfolgt, der Regierung eine Atempause zu geben und vor allem auch angesichts der bald bevorstehenden Wahlen eine günstige Stimmung zu schaffen. Aber die Maßnahmen des 5. März bedeuten zugleich auch eine letzte Warnung an die Großspekulation und an die Großverdiener jeder Art. Sollte diesmal der Zweck nicht erreicht werden, sollte vor allem nicht die von der Regierung erwartete und für die Volkswirtschaft durchaus notwendige Inflationsderegulation, so könnte die Regierung Blum in die Versuchung kommen, andere Seiten in ihrer Wirtschaftspolitik aufzugeben.

Tagesneuigkeiten

Deutscher Film unbeliebt

Bei der Jahresstagnation der deutschen Reichsfilmwoche am 5. März 1937 hielt deren Präsident, Staatsminister a. D. Dr. Lehmann, einen Vortrag, in dem er selbst bittere Klage über den Rückgang des deutschen Filmes in der Weltgeltung geführt hat. Er sagt unter anderem folgendes:

„In den letzten vier Jahren ist der deutsche Film auf eine völlig veränderte Grundlage gestellt worden. Die rasenfremden Elemente sind ausgedieben, so daß nunmehr die Voraussetzungen für die Entstehung von Filmen mit wahrhaft deutschem Charakter gegeben sind. Es hat denn auch eine recht befriedigende Aufwärtsentwicklung eingesetzt, aber die Zahl der Filmwerke, die in Deutschland und der Welt volle Anerkennung gefunden haben, ist verhältnismäßig klein geblieben. Die Kluft, die zwischen den geistigen Kräften im deutschen Volk und dem erzielten Stand des deutschen Filmes besteht, muß daher in den nächsten Jahren geschlossen werden.“

Man scheut sich, gegenwartsnahe Stoffe zu bearbeiten und zieht sich lieber auf nichtsagende Themen zurück, man sucht im Ausland nach Stoffen, anstatt die geistigen Kräfte des Volkes zu mobilisieren. Selbst groß angelegte Filme sind in letzter Zeit infolge dieser Unsicherheit gescheitert.“

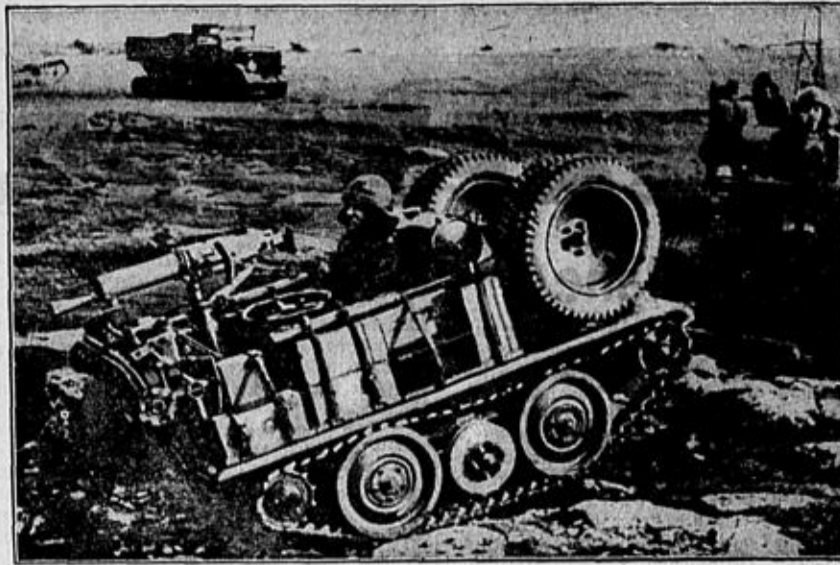
Der deutsche Film ist künstlerisch völlig wertlos geworden — was die Herren des Dritten Reiches wohl nicht weiter aufgeregt hätte — er wurde aber immer mehr auch zu einem schlechten Geschäft. Dieser Umstand ist schon des Nachdenkens wert. Allerdings wird sich unter der Herrschaft des Dritten Reiches dieser Zustand nicht ändern, denn „gegenwartsnahe Stoffe“, die in der Welt Interesse finden würden (z. B. ein Film über die „Erziehungsmethoden in den deutschen Konzentrationslagern“) dürften weder dem Herrn Lehmann noch seinem Lufttraggeber genehm sein. Auch die Vorführung des raffisch gereinigten Nazifilms wird aber immer mehr verjagt, was beweist, daß der gute Geschmack selbst unter dem reichlich verdorbenen Kinopublikum noch nicht ganz ausgeblieben ist.

Die Frau mit Arsen vergiftet. Im Krematoriums Krankenhaus starb die 40jährige Frau des landwirtschaftlichen Arbeiters Talloul, Marie, unter verdächtigen Umständen. Durch die Sektion wurden in den Därmen Spuren von Gift festgestellt. Die Gendarmerie stellte fest, daß ihr Mann schon eine längere Zeit hindurch kleine Mengen von Arsen in die Nahrung mengte, das er vor einiger Zeit auf Rezept seines Arbeitgebers, aber ohne dessen Wissen, mit der Motivierung, daß das Arsen für die Pferde bestimmt sei, gekauft hatte. Seit dem Jahre 1935 litt die Talloulin als händliche an inneren Beschwerden und wurde bereits zweimal dem Krankenhaus eingeliefert. Diesmal, als sie zum drittenmal die Hilfe des Krankenhauses in Anspruch nahm, erlief sie den Folgen der Vergiftung. Noch vor ihrem Tode versuchte ihr Mann von ihr ein Sparatzenbuch, das auf 10.000 Kč lautet, herauszulockern, das sie bei ihrem Bruder aufbewahrt hatte. In der Gemeinde hatte Talloul eine Befähigung mit einem Dienstmädchen, dem er auch verprochen hatte, es zu heiraten, falls seine Frau das Zeittliche segnen würde. Talloul leugnete zuerst, gestand jedoch später seine Schuld und wurde in die Haft des Kreisgerichts in Zbounitz eingeliefert.

Schiffwassert in Ungarn. Das Wasser steht in den Komitatien Vorkod und Goemoer anderthalb Meter hoch. 20.000 Morgen Land sind überschwemmt. Seit Menschengedenken ist ein derartiges Ausmaß des Ueberschwemmungsgebietes nicht vorgekommen. Hunderte von Menschen sind obdachlos. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Die von der Tschechoslowakei aus angekündigte neue Flutwelle hat bereits Ungarn erreicht. An der Grenze des Pester Komitates sind weitere 9000 Morgen Ackerland überschwemmt. Auch der Wasserstand der Theiß ist um 4 Meter gestiegen und beginnt in Oberungarn die umliegenden Gebiete zu überschwemmen.

Wangter zur Krönung! Die amerikanische Polizei informierte Scotland Yard, daß Führer von Gangsterbanden beabsichtigen, London in der Zeit der Krönungsfeierlichkeiten, offenbar zum Zwecke eines ausgedehnten „Geschäftsunternehmens“ einen Besuch abzustatten. Gleichzeitig wurden den Londoner Sicherheitsbehörden die Photographien dieser Gangster und deren Fingerabdrücke zugesandt, die den Behörden der Hafenstädte zwecks Evidenzhaltung übermitteln werden. Der Wache- und Beobachtungsdienst wurde derart ausgedehnt, um der Arbeit dieser angekündigten Besucher der Krönungsfeierlichkeiten erfolgreich begegnen zu können.

Die Elemente bezwingen die Technik. Auf der Strecke Bourges—Monlucon entgleiste Samstag nachmittags in einer Entfernung von 80 Kilometern von Bourges ein Schnellzug. Die



Neuer österreichischer Klein-Tank

Im österreichischen Heer wurden diese neuen kleinen Kampfpanzer eingeführt, die nur mit einem Maschinengewehr ausgerüstet sind, ferner sowohl Raupenantrieb wie auch Räder besitzen.

Lokomotive, der Tender und ein Waggon stürzten um. Der ersten Meldung zufolge scheinen einige Personen ums Leben gekommen und andere verletzt worden zu sein. Das Unglück wurde durch ein Unwetter verursacht, welches seit dem frühen Morgen mit ungewöhnlicher Heftigkeit über der ganzen Gegend wüthete. Der Sturm entwurzelte einen mächtigen Baum, welcher über die Schienen fiel. Der Lokomotivführer konnte den Zug vor diesem Hindernis nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen.

Erstochen. Der 63jährige Slowake Stefan Kufánek hatte unweit der Gemeinde Herrnbauergarten (Niederösterreich) in einem Strohschober vor der Kälte Zuflucht gesucht. Tags darauf wurde er in dem Schober erstochen aufgefunden.

Eine Sensation für Briefmarkensammler. Wie auch bei anderen internationalen Ausstellungen wird auf der Pariser Weltausstellung 1937 eine umfangreiche Briefmarkenschau zu sehen sein. Aber die Sensation für die Briefmarkensammler wird nicht diese ständige Ausstellung darstellen — die allerdings auch außerordentlich schöne Sammlungen umfassen wird, deren Wert man mit 100 Millionen Francs bezichnet — sondern vielmehr die Festwoche, die vom 18. bis 25. Juni vom Internationalen Philatelistenverband aus Anlaß der Ausstellung veranstaltet wird. Während dieser Woche nämlich wird man zum erstenmal die berühmte Briefmarkensammlung Königs Georgs V. zu sehen bekommen, die bisher nur Besuchern des Königs zugänglich war.

Dorothy darf den Auf nicht verweigern. Es ist zu erwarten, daß nicht nur die Frauen Amerikas, sondern auch die jungen Damen der ganzen Welt gegen die Gerichtsentscheidung von Garwood im Staate Massachusetts Einspruch erheben. Ein gewisser John Rucha war mit seinem Auto gegen einen Baum gefahren und hatte außerdem einen Kinderwagen stark lädiert. Neben ihm im Auto saß seine Freundin — Miss Dorothy Welles, die versicherte, einen Nervenschock erlitten zu haben. Vor Gericht ergab sich der Tatbestand, daß John Rucha, während sein Auto 8 Stundenkilometer fuhr, immer wieder den Versuch gemacht hatte, Dorothy Welles einen Fuß zu rauben. Sie hatte sich ablehnend verhalten und hatte den stürmischen jungen Mann zurückgeschoben. Und so war eben das Unglück geschehen.

Ein Buch über Carl von Ossietzky

Vor kurzem ist im Europa-Verlag Zürich ein von Kurt Singer und Felix Burger verfaßtes Buch über Carl von Ossietzky erschienen. Die beiden Verfasser schildern sehr anschaulich den heldenmüthigen Kampf, den der Pazifist Carl von Ossietzky gegen die militärische Wirtschaft in der Deutschen Republik geführt hat und zeichnen das Bild dieses unbestechlichen Wahrheitslinders, dieses Gentlemans der deutschen Journalistik, indem sie ihm selbst das Wort geben. „Wenn man den verseuchten Geist eines Landes wirkungsvoll bekämpfen will, muß man dessen allgemeines Schicksal teilen“, antwortete Ossietzky denen, die ihm zumuteten, ins Ausland zu flüchten, statt dem Befehl des Reichsgerichts zum Strafantritt nachzukommen. Und dieser „Landesverräter“ fährt dann fort: „Es gibt draußen viele flotte Herren, die gerne den Frieden hochleben lassen, wenn sie ihr neues Militärprogramm glücklich durchgedrückt haben, und die den deutschen Militarismus so verabscheuen, als wäre er der einzige in der Welt. Wollte der gestüchtete antimilitaristische Deutsche in ihrem Schatten gegen seine Generale und die Weltkrieger schreiben, das hieße seiner Arbeit einen falschen Akzent geben. Denn er dient damit gewollt oder ungewollt einem fremden Interesse“. Die Sätze zeigen die überragende Sittlichkeit dieses seltsamen Mannes, dem es um nichts anderes ging als um das Wohl Deutschlands, als er sich mit seiner scharfen Feder, mit seinem klaren Verstand gegen die Militarisierung der Weimarer Republik wandte, gegen die Aufrichtung einer dunklen Militärgewalt, der die Behörden und die Justiz des Landes botmäßig waren. Die Männer, welche die Schwarze Reichswehr schufen und betreten und für die Jememoder verantwortlich sind, haben erst durch die Justiz der Weimarer Republik, dann durch den von ihnen gemachten Hitler Carl von Ossietzky zum Schweigen gebracht und jene Schande Deutschlands organisiert, für die das Märtyrertum Carl von Ossietzky der bedeutendste Ausdruck ist. — Das Buch zeigt uns Carl von Ossietzky in Freiheit und im Gefängnis: Immer ist er der tapfere, aufrechte Mann, der sein Volk über alles liebt und weiß, daß man diesem Volke nicht besser dienen kann als durch das Bekenntnis zur Wahrheit, als durch die Verhinderung der Wahrheit. Als Hitler schon an der Macht war und Ossietzky gequält hat, was Deutschland nun bevorsteht, bekannte er sich — am 17. Feber 1933 — erst recht zur Freiheit: „Ich, der Pazifist, reihe mich in das große Heer ein, das für die Freiheit kämpft“, erklärte er im Schlußwort der deutschen Schriftsteller in Berlin. — Am Tage nach dem Reichstagsbrand wurde Ossietzky verhaftet. Es begann sein langes Martyrium in den deutschen Gefängnissen und Konzentrationslagern, das durch eine lebensgefährliche Erkrankung des Friedenshelden und schließlich durch die Verletzung des Friedensnobelpreises noch immer nicht beendet wurde, weil ja noch immer nicht die Rede davon sein kann, daß Ossietzky in Freiheit lebt. — Das Buch von

*) Kurt Singer und Felix Burger: Carl von Ossietzky. Europa-Verlag, Zürich.

betarinarze zu erpähnen; weiter wurde gegen alle Verdrängungsversuche der Tierärzte aus Tierzucht arbeiten protestiert.

Deutsch-tschechischer Jugendaustausch. Familien, die einen Tausch oder Kostplatz über die Ferien im tschechischen Gebiete suchen oder einen Kostplatz anbieten, melden sich beim Jugenddienst, Prag II., Vorkilist 2. — Ueber Verlangen und gegen Spesenbeitrag von 60 Heller in Marken Ausfertigung der in Neuauflage erschienenen Schrift „Ferienaufenthalt unserer Jugend im fremden Sprachgebiet“, die wieder eine Anzahl aufschlußreicher Eltern- und Kinderbriefe enthält. — Auch Familien, die einen tschechischen Studenten oder Studentin über die Ferien zu ihren Kindern zwecks Konversation unentgeltlich in ganze Verpflegung nehmen wollen, kann beizens entsprochen werden. Nähere Ausfertigung und Entgegennahme von Anmeldungen auch durch die auswärtigen Amistellen des Jugenddienstes. Der Jugenddienst organisiert auch zu günstigen Bedingungen lohnende Ausflüge deutscher Schulkinder nach Prag und sorgt für ihre Unterkunft in Schulen, gute Verköstigung, Programmstellung. — Fernruf 407-30.

Der Raute auf dem Dach. Samstag um 1 Uhr mittags wurde die Wache vom Hausmeister des Hauses Nr. 498 am Konstanzer Platz in Prag-Březová aufmerksam gemacht, daß ein nackter und blutender Mann auf dem Dach des Hauses herumläufe. Die Wache drang in die ihr bezeichneter Wohnung im 4. Stockwerk, aus der vorher der Lärm zerbrechender Fensterscheiben zu hören gewesen war, ein und fand den Mann, den sie suchte, aus mehreren Schnittwunden blutend am Dach vor dem Fenster der Wohnung liegen. Als man versuchte, ihn in die Wohnung zu ziehen, begann er zu toben, so daß er gefesselt werden mußte. Da festgestellt wurde, daß es sich um einen Soldatenhandle, wurde er von der Rettungsgesellschaft ins Divisionshospital in Prag II., überführt. Er war Freitag abends in seine Wohnung zurückgekehrt und dürfte in einem plötzlichen Wahnsinnsanfall den Auftritt veranlaßt haben.

Feitner. Der Wittver ging nach der Verdingung seiner sehr energisch und jankfüchtig gebliebenen Frau nach Hause. Als er an einem Neubau vorüberkam, fiel ihm ein Hammer auf den Kopf. „Mal!“ rief er erschrocken aus: „Jetzt ist die Alte oben.“

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Montag

Prag, Sender I: 10.05: Deutsche Presse. 11.35: Kammermusik. 12.10: Schallplattenkonzert. 15.00: Smetana: Salka. 17.35: Violoncellkonzert: Neger, Bach etc. 18.10: Deutsche Sendung: Kravich's-Orchester: Weihnachtslieder für die Jugend. 18.30: Dr. Klausberg: Der trägt die Last der Sozialversicherung. 18.45: Deutsche Presse. 22.20: Tanzmusik. — Prag, Sender II: 14.20: Deutsche Sendung: Schallplattenkonzert. 14.50: Deutsche Presse. 18.10: Konzert. — Brünn: 17.40: Deutsche Sendung: Nurbittsch: Für jeden etwas: Aus Büchern. 19.10: Französisch-Russ. — Bregburg: 17.25: Biguenerlabelle. — Kofsch: 12.05: Schallplatten. 18.40: Rundfunkforschungskonzert. — Währ. Odrau: 18.10: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Kamler: Sonnenwende der Arbeit.

Dienstag

Prag, Sender I: 10.15: Deutsche Sendung: Für die Frau. 10.30: Aus Operarien. 11.05: Rundfunk für deutsche Schulen. 12.10: Operettenlieder. 15.40: Niederkonzert. 18.10: Deutsche Sendung: Lieder mähr.-schles. Komponisten. 18.45: Deutsche Presse. 18.55: Aus dem deutschen Kulturleben. 20.05: Klages Konzert des tschechoslowakischen Rundfunks aus dem Smetanasaal: Smetana, Sifst etc. — Prag, Sender II: 14.15: Deutsche Sendung: Dr. Krejmer: Alt-Prager Spulhäuser. 14.30: Russ: Lustige Schellenlieder, gesungen von M. J. Duff. 14.50: Deutsche Presse. 18.00: Schrammellkonzert. — Brünn: 15.00: Konzert des Mährischen Quartetts. 17.40: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Sozialinformationen, Kinderheim bei Brünn. 18.35: Arbeitsmarkt. — Bregburg: 17.40: Wochmusik. — Kofsch: 12.05: Schallplattenkonzert. — Währlich Odrau: 12.45: Mittagskonzert: Mozart, Dvořák etc. 15.40: Russische Lieder.

Sturt Singer und Felix Burger hat die Belege für den Kampf gesammelt, den die zivilisierte Welt um die Freilassung Ossietzky und seine Ehrung durch den Nobelpreis geführt hat, und es ist als Belegsammlung sehr wertvoll. — Aber es ist weit davon entfernt, eine Biographie Ossietzky zu sein. Es zeigt viele Flüchtlingseigenschaften und stellenweise eine Sprachschwulerei, die inmitten der wiedergegebenen Aufzeichnungen guter deutscher Stillisten über Carl von Ossietzky doppelt peinlich wirkt. Einige Beispiele: „Die Inhaftierten sind ihren Wächtern vollkommen und erbarmungslos ausgeliefert“ — „Man ist heute vielleicht der deutschen Ereignisse milde geworden, es gibt auch Menschen, denen dieses Deutschland besonders reif erscheint“ — „Er wurde arg mißhandelt — das Essen entzogen und wiederum „fertig gemacht“ — „Wir wissen, daß tausende von Abessinern abgeschlachtet wurden, ohne daß jemand es verhindern konnte.“ — Solche Sprachwirbeln dürften gerade ein Buch über Carl von Ossietzky, den guten Stillisten, nicht enthalten. Noch mehr muß man sich über den Unfinn wundern, den die Leser des Buches enthält: „O b w o l i e r (Ossietzky) beiden Arbeiterparteien nahe stand, war er Demokrater“. Als ob eine geistige Verbindung mit der SPD eine Abgabe an die Demokratie bedeutet hätte! Es ist unserer Meinung nach auch nicht richtig, daß Krieg, Kaufhandel und Gewalt ererbte Eigenschaften des deutschen Volkes sind, nicht weniger aber wird im ersten Kapitel des vorliegenden Ossietzky-Buches behauptet; und dünkt, daß es Ossietzky nicht einfiel, ein so oberflächliches Urteil über das deutsche Volk zu fällen. K. K.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Lohnkonflikt in der Znaimer Lederindustrie

Die Znaimer Lederfirmen, und zwar Alfred Weinberger, Alois Buchberger und die Lederfabrik Union, haben als einzige Lederfirmen im gesamten Staatsgebiete bisher eine vertragliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen abgeschlossen, wodurch die Arbeitsbedingungen in den Znaimer Lederbetrieben in den vergangenen Krisenjahre noch mehr als sonstwo gedrückt und verschlechtert wurden. Durch diese Erfahrungen genötigt, haben die Lederarbeiter am 16. Februar dieses Jahres durch ihre Fachorganisationen, den Bekleidungsarbeiterverband, Reichenberg, und die Union sozialdemokratisch, Prag, an die genannten Firmen einen Vertragsentwurf eingereicht. Die Lederfirmen lehnten auch diesmal, entgegen allen Vermittlungsversuchen der zuständigen Bezirksbehörde und des Gewerkeinspektorates, Verhandlungen über diesen Vertragsentwurf schroff ab, so daß sich die Arbeiterschaft genötigt sah, ab Freitag, den 12. März, wohl die Betriebe zu besetzen, aber demonstribativ die Arbeit solange zu verweigern, solange nicht Verhandlungen über ihre Forderungen erfolgen.

Dieses geschlossene Vorgehen der Znaimer Lederarbeiter führte zwar am gleichen Tage noch zu einer Aussprache auf der Bezirksbehörde zwischen den einzelnen Firmen und den Vertretern der vorgenannten Arbeiterorganisationen. Nachdem die Lederfirmen aber die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit verlangten und erst in der kommenden Woche, und zwar am 17. März Verhandlungen und diese nur mit den örtlichen Vertretern der Arbeiterschaft führen wollen, so konnte auch dieses Ergebnis der ersten Fühlungsnahme zu keiner Beilegung des Konfliktes führen. Maßlose Drohungen, besonders zweier Firmenvertreter, bei dieser Unterredung hatten eher eine Verschlimmerung der Lage zur Folge. Eine von allen Lederarbeitern besuchte Versammlung beschloß einstimmig, nach wie vor darauf zu beharren, daß eine Beilegung des Konfliktes, den nicht die Arbeiterschaft, sondern lediglich die einzeln dastehende britische Haltung der Lederfirmen hervorgerufen hat, nur dann möglich erscheint, wenn zu solchen Verhandlungen auch die zuständigen Gewerkschaftsvertreter beigezogen werden. — Wir erziehen alle Lederarbeiter des gesamten Staatsgebietes, den gerechten Kampf der Znaimer Kollegen vor allem durch reifliche Solidarität zu unterstützen und zu fördern. Kein ehrlicher Lederarbeiter läßt sich durch Versprechungen, welcher Art immer, dazu verleiten, in der Znaimer Lederindustrie Arbeit anzunehmen und schmutzigen Streikbruch zu leisten.

Erfolg der Prager Messe

Bisher beste Messe — Rekordbesuch aus 65 Ländern — Erhöhte Inlandsumsätze

Die heute abends abschließende 34. Prager Messe, an der sich 2874 Aussteller beteiligten, brachte der teilnehmenden Industrie einen vollen Erfolg. Die heutige Messe kann ohne Zweifel als die erfolgreichste Veranstaltung der Gründung der Prager Messe i. J. 1920 angesehen werden. Einige Firmen konnten diesmal Aufträge in einem Umfang gewinnen, daß ihre Beschäftigung bis zum nächsten Winter sichergestellt ist.

Das höchste Aktivum der Frühjahrmesse war der starke Auslandsbesuch, der die Zahlen der früheren Messen bei weitem übertraf. Aus 65 Ländern (i. V. 58) waren Einkäufer zugegen. Im Vergleich zur Frühjahrmesse 1936 hat sich die Zahl der Einkäufer aus den 14 wichtigsten West- und Nordstaaten, sowie aus Übersee weiter gehoben. Absolut am stärksten stieg die Besucherzahl aus Frankreich, der Schweiz, Holland, Großbritannien, Belgien und Skandinavien. Diese Länder waren auch die besten Käufer. Die Zahl der Besucher aus den Baltischen Staaten und aus Finnland hat sich verdreifacht. Von den Baltischen Staaten verzeichnete Bulgarien und Rumänien eine Verdoppelung der Besucherzahl. Jugoslawien blieb auf Vorjahreshöhe, während Griechenland stark zurückgegangen ist. Aus den Mittel- und Oststaaten kamen mehr Besucher aus Deutschland, darunter Reexporteure, während Oesterreich und Ungarn die gleichen Zahlen wie 1936 erreichten. Auch die Zahl der polnischen Käufer blieb ungefähr auf Vorjahreshöhe. Italien zeigte gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme. Spanien, das im Frühjahr 1936 gut vertreten war und auch viel bestellte, kam diesmal zum Wegfall.

Erfreulich ist die Käuferzunahme aus 11 baltischen um 50 Prozent. Insgesamt waren 32 überseeische Länder vertreten, gegen 23 im Vorjahre. Der Besuch aus USA hat sich verdoppelt. Die meisten Einkäufer stammte darnach Südamerika, Brasilien, Argentinien, Australien und Kanada. Auch Nordafrika und Indien waren besser als vor einem Jahre vertreten.

Die anwesenden ausländischen Käufer griffen fast in allen Branchen ins Geschäft ein. Den höchsten Anteil an den Umsätzen hatten die West- und Nordstaaten, sowie Übersee. Aber auch bei den übrigen Ländern handelte es sich um ernste Interessenten, die im Rahmen der Einkaufsmöglichkeiten Aufträge vergaben. Allerdings scheiterte auch diesmal wieder manches Geschäft an den be-

stehenden Einfuhr- und Zahlungsschwierigkeiten. Große Bedeutung für den Geschäftsverlauf kam wieder den großen westeuropäischen und überseeischen Warenhäusern zu, die auf der Messe noch besser als vor einem Jahre arbeiteten. Unter ihnen befanden sich Häuser, die bisher in der Tschechoslowakei noch nicht taufte.

Auch das J n l a n d zeigte auf der heutigen Frühjahrmesse in einigen Zweigen größere Kaufkraft. Soweit die Saison entsprach, konnte die Beobachtung gemacht werden, daß wieder großzügiger disponiert wurde. Anreizen wirkte vielfach die feste Preistendenz, die sich in einigen Fachzweigen schon in einer Preiserhöhung auswirkte. In bezug auf die Herkunft der Interessenten ist die erhöhte Beteiligung slowakischer Käufer hervorzuheben.

Die Verteilung der Rohstoffe

Das Welt-Rohstoffproblem nimmt in den wirtschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen der Welt einen breiten Raum ein. Zur Zeit liegt in Genf eine vom Völkerverbund einberufene Konferenz, die sich mit dem Problem beschäftigt und dem Völkerverbund Vorschläge unterbreiten soll, die eine Lösung ermöglichen, die alle Staaten befriedigen kann. Besonders dringlich ist das Problem geworden infolge der kolonialen Ansprüche des nationalsozialistischen Deutschlands.

	Brit. Weltreich	Frankreich u. Kolonien	Niederland u. Kolonien	Amerika ohne Kanada	Sowjetland	Übrige Länder
Steenkohle	24,7	4,4	1,2	34,0	8,5	27,2
Petroleum	1,5	—	2,0	59,5	11,7	24,4
Eisenerz	12,2	28,6	—	20,7	18,4	20,1
Kupfer	12,2	—	—	15,0	3,4	52,8
Zinn	31,8	0,5	—	28,4	2,0	37,3
Wurmt	42,5	1,0	16,8	—	—	30,7
Nickel	5,2	42,5	7,9	12,6	4,8	27,0
Rubber	85,7	9,0	—	0,2	—	5,1
Kautschuk	5,9	2,0	37,4	—	—	2,7
Wool	17,3	—	—	49,0	7,1	26,6
Wolle	50,1	3,2	—	12,8	3,7	30,7
Sesam	78,3	1,1	0,4	—	1,1	19,1
Copra	29,5	1,9	30,5	34,5	—	3,6
Palmöl u. Palmkerne	48,4	12,2	22,0	—	—	17,4

Die Tschechoslowakei erzieht nur in Antimon mit 7 Prozent und in Graphit mit 3 Prozent als bedeutender Welt-Rohstoffproduzent. Deutschland liefert 59,5 Prozent der Welt-Rohstoffproduktion, 15,7 Prozent der Weltproduktion in Graphit, bei Steinkohle beträgt sein Anteil 12,4, bei Zinn 9,8 und bei Eisen 4 Prozent.

Aus der Uebersicht geht das starke Uebergewicht hervor, das sowohl England mit seinem

Ausland

Englands Rüstungen tragen defensiven Charakter. (Ru.) Gegenüber der wilden Hege der deutschen und italienischen Presse, die nun der Welt glaubhaft machen will, die massiven Rüstungen der beiden faschistischen Staaten seien nichts anderes als eine erzwungene Antwort auf das britische Aufrüstungsprogramm, muß man immer und immer den im wesentlichen defensiven Charakter der allerdings gewaltigen britischen Rüstungen betonen. Eine Analyse des im folgenden veröffentlichten „Welt- und Luftfahrt“ enthaltene Voranschlags für den militärischen Fünfjahresplan England muß zu folgenden Schlusfolgerungen zwingen: Das Schwergewicht der britischen Rüstungen wird, nach dem neuen Programm, auf der Vergrößerung und der Erneuerung der Marine und der Luftflotte liegen. Von den 15 englischen Schiffschiffen der Dreadnought- und Superdreadnought-Klasse werden 11 in der allerersten Zeit das Grenzalter erreichen. Es handelt sich also zunächst um die Beschaffung eines entsprechenden Ersatzes. Dann verfügt England heute über eine im Verhältnis zur Ausdehnung der für das gesamte Britische Reich lebenswichtigen Seeverbindungen ungenügende Kreuzerflotte. Die schnellen Panzerkreuzer sind jedoch für den Schutz des überseeischen Handels Englands, ohne den die Lebensmittelversorgung der Britischen Inseln gefährdet wäre, eine absolute Notwendigkeit, und zwar auch für den unwarrscheinlichen Fall, daß England im nächsten Weltkrieg neutral bleiben sollte. Bei der Vergrößerung und Erneuerung der Marine handelt es sich also vor allem um defensive Zwecke. Einen etwas anderen Charakter trägt jener Teil des Programms, der sich mit der Luftflotte beschäftigt. Hier handelt es sich vorerst gleichfalls um einen defensiven Zweck, nämlich den Schutz Groß-Londons mit seiner fast 10-Millionen zählenden Bevölkerung gegen Angriffe aus der Luft. London hat als Lebenszentrum des Reiches eine viel größere Bedeutung als etwa Berlin und Paris. In London ist rund ein Drittel der gesamten wirtschaftlichen und politischen Tätigkeit des Landes konzentriert. Trotz dieses offenbar defensiven Zweckes der britischen Aufrüstung ist es klar, daß jede Vergrößerung der Luftflotte auch zu offensiven Zwecken ausgenutzt werden kann. Der defensive Charakter des britischen Programms wird jedoch vollends deutlich, wenn man jenen Teil beachtet,

Lohnkampf in der Böhmischo-mährischen-Kolben-Danek-Fabrik

Am Freitag brach in der Metallfabrik der Böhmischo-mährischen-Kolben-Danek-Fabrik in Lieben ein Streit wegen Lohnfragen aus, der sich später auf die übrigen Abteilungen des Betriebes erweiterte. Nachmittags fand dann eine mehrstündige Beratung des Betriebsausschusses mit der Direktion statt, wo es zu einer Einigung in gewissen strittigen Punkten kam. Dieses Ergebnis wurde dann einem breiteren Forum vorgelegt, welches die Vereinbarungen gutheißt. Bezeichnend war das Vorgehen der Kommunisten, welche zwar zugaben, daß mit der getroffenen Vereinbarung alle Möglichkeiten erschöpft waren, die augenblicklich angewandt werden konnten, die aber nicht den Mut hatten, sich für die Beendigung des Streikes einzusetzen. Der Vertreter der Kommunisten zeichnete sich bei Verhandlungen durchaus nicht durch besonders radikale Forderungen aus, aber er hatte nicht den Mut, seine Auffassung entsprechend zu vertreten.



Greta Garbo mit Robert Taylor in „Violetta“ (Kameradenname).

der internationalen Aufrüstung und der Gefahr eines neuen Krieges.

Der Rohstoffkonferenz hat das Völkerverbundsekretariat einen Bericht übermittelt, in dem der Anteil der einzelnen Länder an der Welt-Rohstoffproduktion wiedergegeben ist. Danach erscheinen für die nachstehenden Welt-Rohstoffe als die wichtigsten Produzenten: (Prozent der Gesamtproduktion.)

	Brit. Weltreich	Frankreich u. Kolonien	Niederland u. Kolonien	Amerika ohne Kanada	Sowjetland	Übrige Länder
Steenkohle	24,7	4,4	1,2	34,0	8,5	27,2
Petroleum	1,5	—	2,0	59,5	11,7	24,4
Eisenerz	12,2	28,6	—	20,7	18,4	20,1
Kupfer	12,2	—	—	15,0	3,4	52,8
Zinn	31,8	0,5	—	28,4	2,0	37,3
Wurmt	42,5	1,0	16,8	—	—	30,7
Nickel	5,2	42,5	7,9	12,6	4,8	27,0
Rubber	85,7	9,0	—	0,2	—	5,1
Kautschuk	5,9	2,0	37,4	—	—	2,7
Wool	17,3	—	—	49,0	7,1	26,6
Wolle	50,1	3,2	—	12,8	3,7	30,7
Sesam	78,3	1,1	0,4	—	1,1	19,1
Copra	29,5	1,9	30,5	34,5	—	3,6
Palmöl u. Palmkerne	48,4	12,2	22,0	—	—	17,4

kolonialreich als auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika als Welt-Rohstoffproduzenten beizugehen.

Von dem tschechoslowakischen Vertreter ist auf der Genfer Rohstoff-Konferenz die Wiederherstellung des freien Güterauskaufes als die einzig praktische Methode zur Erreichung einer gerechten Rohstoffverteilung vorgeschlagen worden.

der sich mit dem Landheer befaßt. Man beachtet hier im wesentlichen zwei neue Tanks-Bataillone zu schaffen sowie die militärischen Vorräte aufzufüllen. Im ganzen wird das englische Landheer erster Linie über 400 schwere Tanks vergrößert. Der personelle Stand der Armee erfährt keine Erhöhung. Es ist klar, daß eine solche Armee im wesentlichen für koloniale Unternehmungen bestimmt ist und daß sie in den ersten Monaten eines europäischen Krieges keine ausschlaggebende Rolle spielen kann. Während die englische Außenpolitik gegenüber Belgien-Frankreich große Verpflichtungen übernommen hat, die zweifellos von England im Ernstfall auch erfüllt sein werden, wird der Stand des englischen Landheeres, das ja für einen kontinentalen Krieg zunächst in Betracht kommt, auch nach der Verwirklichung des neuen Programms, keineswegs diesen großen Aufgaben entsprechen.

Legitimisten und Entenkrieg in Ungarn. (Budapest, Eigenbericht.) Der Legitimistenfürher Graf Anton Sigray, hielt im Zusammenhang mit dem Putschversuch in Ungarn eine aufsehenerregende Rede. Sigray erklärte, daß Oesterreich vor schicksals-

schweren Entscheidungen steht. Die österreichische Zukunft werde nicht ohne Einfluß auf Ungarns außenpolitische Lage bleiben. Er verwies darauf, daß sich Sigray im Februar und im März zum wiederholten Male für die Monarchie erklärt hat. Deutschland wolle aber die Aufrichtung der Monarchie beschleunigen und die deutsche Propaganda betrachte Oesterreich schon heute als einen deutschen Gau ebenso wie Ungarn als ein Volk des deutschen Ost- und Südost-Raums behandelt werde. Seit Sigrays Rede werde die deutsche Propaganda sowohl in Oesterreich, als auch in Ungarn in erhöhtem Maße betrieben mit dem Ziel, daß im Falle einer österreichischen Restauration in Ungarn eine von den Nationalsozialisten abhängige Regierung herrschen soll. Er verwies auf die „nicht sehr überzeugende Versöhnungsrede“ des Ministerpräsidenten Daranyi und bemängelte es, daß aus der Erklärung des Ministerpräsidenten nicht zu erkennen sei, aus welcher Quelle die fremden Gelder nach Ungarn kamen und zu welchem Zweck. Sigray ist es, erklärte Graf Sigray, daß aus Hamburg und München in ungeheuren Mengen deutsche und ungarische Propaganda in die Ost- und Südost-Räume geschickt werden. Sigray sprach auch über die Haltung Italiens und der italienischen Presse gegenüber dem Legitimismus. Für Italien könne es eine Katastrophe werden, wenn Oesterreichs Unabhängigkeit nicht gesichert sei. Die Sicherung könne nur die Restauration der Habsburger bieten. Von Oesterreich „Unabhängigkeit“ zu sprechen und gegen die Restauration der Monarchie Stellung zu nehmen, sei ein Widerspruch. In England und in Frankreich habe man sich schon mit der Restauration der Habsburger befreunden, weil man wisse, daß durch den Anschluß Oesterreichs an Deutschland das europäische Gleichgewicht aufhöre, Frankreich sei der Ueberzeugung, daß die Restauration der Habsburger die einzige Möglichkeit sei, die imperialistischen Tendenzen Deutschlands im Osten einzudämmen. Die alte antihabsburgische französische Politik bestehe nicht mehr. Der ungarische Legitimismus sei zwar ganz unabhängig von dem österreichischen, hoffe aber auf die Möglichkeit einer Zusammenarbeit. Die ungarischen Legitimisten würden sich mit ihrer ganzen Kraft dagegen stellen, daß man in Ungarn die Verfassung umstürze und würden es niemals dulden, daß man Ungarn als eine Provinz des deutschen Ost- und Südost-Raums behandle.

Washington. (AP) In einer Rede richtete der hier weilende Präsident der Philippinen, Quezon, heftige Angriffe gegen die Vereinigten Staaten, die den Philippinen nach der Bewahrung der Unabhängigkeit eine wirtschaftliche Last nach der anderen aufbürdeten. Schon die Dollar-Konvertierung habe die Philippinen viele Millionen gekostet. Die Einfuhr aus den Philippinen werde vom Bundeskongress immer mehr beschränkt. Amerika solle die Inseln entweder wieder zurücknehmen oder ihnen wirkliche Unabhängigkeit geben.



Ein friedliches Bild in stürmischer Zeit

Ja!
Backpulver
und
Vanillinzucker
fehlen noch für die
Feiertage!

**OETKER
ERZEUGNISSE
SIND VERLÄSSLICH
GUT!**

Trager Zeitung

Das Leichenbegängnis des verstorbenen Senators Emil Spatny fand Samstag von dem Gebäude der Allgemeinen Krankenkasse in der Palaststraße in Prag II., statt. An den beiden Seiten des Katafalks bildete der Verband der Freiheitskämpfer und der Verband der tschechoslowakischen sozialistischen Jugend Spalier. Auf dem Sarge wurden viele Kränze und Blumenkränze niedergelegt. Als einziger Redner verabschiedete sich von dem Verstorbenen der Vizepräsident des Klubs der Abgeordneten der nationalsozialistischen Partei und Vorsitzender der Tschechoslowakischen Legionärsgemeinde, Dr. Patejdl.

Kostproben aus dem Dritten Reich, wenn auch mehr geistlicher Art, verteilt wie immer mit bewährten Händen, die „Sudetendeutsche Volkshilfe“. Es dürfte allgemein interessieren, daß die SD auf dem Berliner Standpunkt steht, Frauen seien Staatsbürger zweiten Ranges und hätten also nur Anspruch auf die Hälfte der ohnehin mageren „Leistungen“ an die Männer. Das ist die Praxis der Leute, die Madanartikel über das Elend deutscher Mütter nach Deutschland schicken.

Ausbau des Prager Krematoriums. Die verläutelt, wird in den nächsten Tagen mit dem Bau einer dritten Einäscherungsstammer begonnen werden, die mit einer elektrischen Erhitzungsanlage ausgestattet werden soll. Diese Anlage, die nach einem amerikanischen Modell entworfen ist, soll die modernste in Europa sein.

Die Kunstfassen, die schon voll sind, können abgeliefert werden. Jeder möge selbst die Kassa bei den folgenden Sammelstellen abgeben: Bildungsverein deutscher Arbeiter, Smecna 27, von 5 bis 8 Uhr nachmittags; Großverkauf, bei Genossen Wittenhuber, Ruzicova nám. 4; bei Genossen Lahmer, Praa VII, Malá Sternberkova 3, Partenze. Die Kassa wird vor dem Heberbräner geöffnet, der Inhalt gesäubert und vom Sparrer befristet.

Gerichtssaal

Zufallstragödie in der Weihnachtsnacht

Prag. — Das jungvermählte Ehepaar R. in Kitzboheim das erste Weihnachtsfest seines Zusammenlebens besonders festlich. An diesem Tage sollte auch der neuangekaffte Kälber eingeweiht und zum erstenmal in Gebrauch genommen werden. Er wollte aber nicht brennen und so machten sich die jungen Leute unter dem Weisand der beiden Brüder des Ehegatten, zweier Studenten, die bei ihnen wohnen, daran, den angeheizten Ofen abzumontieren, nachdem sie die Gint ausgearäumt hatten. Sie stellten den fehlerhaften Kälber in ein Nebenzimmer und schloffen an die Stamindröhre ein kleines Kanonenschen an, das den Raum auch schnell erwärmte. Der Abend verlief in fröhlicher Stimmung und man legte sich erst um drei Uhr früh zu Bette. Ausor hatten die Eheleute in dem Raum, wo der Kälber stand, das Fenster geöffnet. Und nun griff ein seltsamer möderischer Zufall ein. Die durch das Fenster einströmende Luft trieb das in dem Ofen aufgeschickerte Kohlenmaß, das man nicht hatte ausströmen lassen, in den Raum und von da in das Nebenzimmer, wo die beiden jungen Brüder des Herrn R. schliefen. Kohlenoxyd ist ein höchst gefährliches und tödliches Gas, das, auch in kleinsten Dosen eingeatmet, tödlich wirken kann. Dies geschah auch in diesem Fall. Die beiden Studenten erwachten nicht mehr aus ihrem Schlaf.

Das Ehepaar, selbst schwer getroffen durch den traurigen Verlust seiner Verwandten und Mitbewohner, mit denen es in herzlichstem Einvernehmen lebte, wurde des Verachens gegen die Sicherheit des Lebens angeklagt, da in der unachtsamen Abmontierung des Kälbers und dessen unvorsichtiger Verwendung eine strafliche Nachlässigkeit im Sinne des Paragraphen 135 St.G. erblickt werden müßte. Einzelrichter Dr. Waderlitz erkannte die Angeklagten nach durchgeführter Verhandlung schuldig und verurteilte sie zu je zwei Monaten strengen Veresbedingung.

Wir räumen die Hindernisse

ERHÖHUNG DER ROHSTOFFPREISE
WOLFPREISE HÖHER
PREIS-STEIGERUNG
PREISE AN ROHSTOFF UM 40% ERHÖHT

Wir wahren die Interessen der Kunden!

HEUER KLEIDUNG SBOR NOCH BESSER - ZU NICHT ERHÖHTEN PREISEN!

Damenmäntel ... 109,-
Herren-Raglans ... 149,-
Kinder-Raglans ... 85,-
Kinderhubertuse ... 27,-

SBOR GUSTAV SBOROWITZ & SOHN
KLEIDERFABRIK, PROSTÉJOV, VERKAUFSTELLEN IN DER GANZEN CSR

Bildungsverein deutscher Arbeiter, Prag Bildungsausschuss der DSAP, Prag

Abend klassischer Musik

Am Donnerstag, den 18. März 1937, um 20 Uhr im großen Saale der „Urania“, Prag II., Klimentská 4.

Programm:

Joseph Haydn: Klavier-Trio, G-dur. — W. A. Mozart: Sonate für Violine und Klavier, F-dur. — L. van Beethoven: Streich-Quartett, A-dur, op. 18, Nr. 5.

Witwenzel: Rudolf Czerny (Klavier), Franz Berger (Violine), Fritz Kraupner (Cello), Karl Schreiner (I. Violine), Rudolf Köstler (II. Violine), Nikolai Gottlieb (Viola). Schüler der Meisterklasse der deutschen Musik-Akademie.

Karten zu K 6.— und K 3.— im Bildungsverein deutscher Arbeiter, Smecna, bei Cyprian Deutsch, Koruna, und bei den Vertrauensleuten.

Kunst und Wissen

Das Dritte Reich und die Wiener Staatsoper

Wir lesen in der Baseler „National-Zeitung“: Vor kurzem wurde der Korrektor Prof. Erich Keller der Wiener Staatsoper plötzlich entlassen, der seit mehr als zwanzig Jahren dort beschäftigt war. Jetzt erzählt man, daß diese Entlassung auf Einflüsse aus dem Dritten Reich zurückzuführen ist. Es handelt sich dabei natürlich nicht um eine künstlerische, sondern um eine rassistische Frage. Im Zusammenhang damit heißt es, daß dieser Nordwind noch manche andere Opfer verlange. Man will in Berlin Gastspiele reichsdeutscher Sänger an der Wiener Staatsoper künftig nur mehr dulden, wenn dem Gaste das Zusammenwirken mit nichtarischen Sängern und Dirigenten erspart bleibe. ... Bemerkenswert ist hier, daß Dr. Kerber, der neue Direktor der Staatsoper, den Aufruf der 500 Markfontenten mitunterzeichnet hat, die den „Deutschesozialistischen Volksbund“ gründen wollten, einen nationalsozialistisch getauften nationalsozialistischen Verein, den Schlußkampf dann abgeschlossen hat. ... Weiter wird berichtet, daß sich dieser Einfluß vielleicht auch auf die Salzburger Festspiele auswirken werde, indem Toscanini, Walter, Reinhardt und andere von dort weggeschickt werden dürften. Was der Aufhebung der 1000-Mark-Sperre vorläufig nicht gelang, würde dann einreisen: das Publikum der Weststaaten bliebe aus, und die Nazis wären in Salzburg ziemlich unter sich.

Jens Hubay gestorben. In seiner ungarischen Heimat starb am Freitag plötzlich während einer Sitzung Jens Hubay, einer der bedeutendsten Violinmeister unserer Zeit, im 79. Lebensjahre. Hubay, ein Schüler des berühmten Weigers Joachim und noch zum Liszt-Kreis gehörig, nahm nicht nur als Violinvirtuose und Lehrer einen international hervorragenden Platz ein — er war u. a. jahrzehntelang Leiter der Violinmeisterklasse am Budapest Konservatorium —, sondern erlangte Bedeutung auch als Komponist. Von ihm stammen neben vielen kammermusikalischen und symphonischen Werken auch eine Reihe von Opern („Der Weigenmacher von Cremona“, „Anna Karenina“, „Maase“) die auch auf deutschen Bühnen aufgeführt wurden. In seiner ungarischen Heimat genoss Hubay höchste Ehren; er war Oberhausmarschall und sein Haus Mittelpunkt der musikalischen Kreise Budapests.

„Der Freischütz“. Ganz plötzlich, ohne besondere Vorankündigung und noch dazu in einer Nachmittagsvorstellung, ist gestern Karl Maria von Weber's romantische Volksoper „Der Freischütz“ nach langer Pause wieder im Spielplan des Prager Deutschen Theaters erschienen, nachdem man uns anlässlich des vorjährigen Weber-Gedenktages, der nun längst wieder in Vergessenheit geraten ist, eine

Neuaufführung des Werkes versprochen hatte. Hoffentlich bleibt diese samstagsmittägige Aufführung einer Oper nur eine einmalige, durch die Erfordernisse des deutschen Schulfunk gerechtfertigte Angelegenheit. Denn als ständige Neueinführung dürften sich Theateraufführungen am Samstag nachmittags kaum rentieren, da ja das Theater nicht einmal bei den Abendvorstellungen immer das nötige Publikum findet. In dieser „Freischütz“-Aufführung stellte sich übrigens in der Rolle der Förstertochter Agathe eine jugendlich-dramatische Sängerin vor, deren Gastspiel Engagementsabsichten zugrunde liegen, Maria Reising von der Münchner Staatsoper. Sie ist im Besitz einer schönen und großen, auffallend dunkel gefärbten Sopranstimme, die sich in der Höhe schön entfaltet. Unreinheiten der Intonation dürften vielleicht auf die Unvertrautheit mit den aktuellen Verhältnissen des Hauses zurückzuführen sein. Auch als Darstellerin wirkte die Sängerin sympathisch. Ob sie musikalisch ist? Den Noten nach wohl; aber auch sie ist leider eine Agathe, die von der Appoggiatur (Vorhaltsnote) Webers keine Ahnung hat. Jedenfalls müßte man sie noch in einer größeren Wagner-Partie (Elsa oder Elisabeth) hören, um ein Endurteil über sie und ihre Kunst fällen zu können. Die übrigen Hauptrollen der Oper waren teilweise neubesetzt. Zu nennen sind: Ad. Fischer stimmlich allzu schwerfälliger Max, Oerta Rahn in Ton und Darstellung nahezu musterhaftes Klenchen und Jul. Gutmann mehr grobgröner als dämonischer Kalbar. Die musikalische Leitung des Werkes hatte Fritz Zweig, der vor allem bedauerlich war, eine großzügig wirkende Aufführung zu erzielen, es im Detail aber mitunter an der nötigen Sorgfalt und Genauigkeit fehlen ließ. Der Mangel eines aktiv wirkenden Regisseurs machte sich namentlich in den großen Volkskassen fühlbar. E. J.

„Alarm im Radio“. Die Komödie des Prager Autors Hans Regina Rad, die gestern in der Kleinen Bühne pflichtschuldigst aufgeführt wurde, spielt auf Tona in einem kritischen Augenblick als erstes Spion sich daran machen, geheime Festungspläne

ELTERN GEBT DEN KINDERN
MARSMALZ
NUR ECHT MIT DER PRÄGUNG „MARS“

aus dem Saal des Residenzen zu entwenden und zweitens der Bruder des Residenzen, ein alter Buddha-Forscher, seine Anwesenheit dazu benötigt, ebelsche und kriminalistische Gegenespionage zu treiben. Weisse und unaufrichtig, wie die Buddhisten nun einmal sind, lenkt er alles mit List zu glücklichem Ende, und weil er sich unter anderem eines Hörschloß bedient, um die beinahe untreue Frau aus der Fassung und damit zum Geständnis zu bringen, hat das Stück seinen anstehenden Namen bekommen. Daß es trotz dieses Namens nicht alarmierend wirkt, liegt erstens am Dialog-Stil und zweitens an dem technischen Mangel, daß der Zuschauer allzu schnell mit den Akten des Buddhisten vertraut gemacht wird, so daß ihm keine Spannung, sondern höchstens das Vergnügen an der Abnunglosigkeit der Leute auf der Bühne bleibt. Im Laufe dreier Akte kommt das Gefühl auf, der Autor habe sich über etwas Lustig machen wollen. Darüber aber, bleibt bis ans Ende ein Problem, — das einzige des Stückes übrigens. Die Aufführung unter Mares Regie wurde durch die gute Laune und die nicht nur gezielte, sondern vorhandene Ueberlegenheit von Hans Göb zusammengehalten, der den Buddha-Professor annehm und begnüglicht machte. Den anderen, Marion Wünsche, Leo Siedler, Fritz Klippel und Leopold Dudel, machten ihre Rollen, die sie nur von ungefähr beherrschten, nämlich weniger Bergmühen. — eis —

Konflikt im Nationaltheater. Seit längerer Zeit besteht eine Spannung zwischen den mit vielen Dingen unzufriedenen Solisten des Nationaltheaters und dessen Direktion. Gestern nun fand eine Versammlung der Mitglieder der Schauspielerei in Anwesenheit des Direktors und des Schauspielchefs statt, die sich mit den aufgeworfenen Fragen beschäftigten. Nach einer umfangreichen Debatte hielten der Direktor und einer aus der Reihe der Schauspielerei verständliche Schlußvorrede.

Sozialversicherungs-Briefkasten

In dieser regelmäßig am Sonntag erscheinenden Rubrik werden Anfragen unserer Leser über Sozialversicherungs-, Kranken-, Alters-, Invaliditäts-, Unfall- und Pensionsversicherungsangelegenheiten beantwortet.

R. M. Die Sozialversicherungslegitimationen wurden zum ersten Mal für jene Versicherten ausgestellt, welche am 20. November 1930 in Besichtigung standen. War Ihre Tochter an diesem Tage beschäftigt, so wurde auch für sie die Legitimation ausgestellt. Konnte ihr die Firma die Legitimation nicht einhändigen, so wurde die Legitimation bei der Krankenkasse hinterlegt und es wäre dort nach ihrem Verbleib nachzufragen. — War Ihre Tochter am 20. November 1930 nicht beschäftigt, so war die Legitimation erst beim nächsten Eintritt in eine Beschäftigung, also beim Antritt des Haushaltungspostens in Prag auszustellen. Mit dies nicht geschehen, so kann das nur darauf zurückzuführen sein, daß Ihre Tochter von ihrem Prager Dienstgeber nicht bei der Krankenkasse gemeldet wurde. Sie kann daher durch Anfrage beim Dienstgeber feststellen, ob sie gemeldet wurde; die Anmeldung kann auch noch jetzt, eventuell auch von der Tochter selbst, nachträglich durchgeführt werden. In die Legitimation kann aber nur das letzte Arbeitsverhältnis eingetragen werden, wenn Ihre Tochter überhaupt noch im Posten ist. Die früheren Arbeitsverhältnisse können nicht mehr nachgetragen werden, doch ist das ohne Bedeutung, da die Ansprüche aus der Versicherung nicht davon abhängen, ob die Versicherungszeit in die Legitimation eingetragen wurde. — Soll die Legitimation erst jetzt ausgestellt werden, so ist der Krankenkasse, bei der die Anmeldung überreicht wird, irgendein Dokument (Geburtschein, Trauschein, Matrifelsausweis, Bürgerlegitimation, Staatsbürgerschaftsnachweis, Reisepaß, Heimatschein, Schulzeugnis) vorzulegen.

„Vormars“, eine Komödie in drei Akten von Rudolf Stern, wurde vom Prager Vereinstageater zur deutschen Aufführung erworben. Die Aufführung findet zugunsten des Thomas Mann-Fonds am 3. April statt. Im Mittelpunkt der Komödie steht die Schriftstellerin Ch. Birch-Pfeiffer. Das Stück kämpft für die Demokratie des Geistes.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters, Sonntag 2½: Natura, 7½: Aida, Gastspiel Ruffi Björkling, C. 1. — Montag 6½: Macbeth, Theatergemeinde der Jugend (II. Serie, grüne Karten) und freier Verkauf, Abonnement aufgehoben. — Dienstag 7½: Der Hofkavalier, A. 2. — Mittwoch 8½: Minna von Barnhelm, Abonnement aufgehoben. 7½: Treff-As, B. — Donnerstag 7½: Gioconda, C. 2. — Freitag 8: Treff-As, D. — Samstag 7½: Koffin in Neapel, A. 2. — Sonntag 2½: Arbeiter-vorstellung: Die Fledermaus, 8: La Traviata, Gastspiel Eide Sterna, B. 1.

Wochenplan der Kleinen Bühne, Sonntag 2½: Salzburg ausverkauft, 8: Jean, Gastspiel Kramer-Glöckner. — Montag 8: Photographieren verboten, Bankbeamte I und freier Verkauf. — Dienstag 8: Alarm im Radio. — Mittwoch 8: Alarm im Radio, Bankbeamte II und freier Verkauf. — Donnerstag 8: Photographieren verboten. — Freitag 8: Alarm im Radio, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8: Treff-As. — Sonntag 8: Das Nest, Gastspiel Tilla Durieux, 8: Jean, Gastspiel Kramer-Glöckner.

Vereinsnachrichten

Die große Musik-Akademie mit der Weiße der dem Prager Klub von der Bezirksorganisation Prag gebildeten Akademie findet am Sonntag, den 11. April im Radiohaus statt. Die Akademie beginnt um 5 Uhr nachmittags mit den Vorführungen der Kinder, wird dann fortgesetzt mit den Vorführungen der Mädchen, Frauen und Männer. Der technische Teil wird mit der feierlichen Entzündung der Fahne und einigen Ehrungen abgeschlossen, dann wird bis 12 Uhr nachts getanz. Preis der Karte inkl. Steuer 6 Kc.



Attila Hörbiger in „Premiere“

Alles in diesen Packungen:



Bewährte einheimische Qualitätszeugnisse!

Mitteilungen aus dem Publikum.

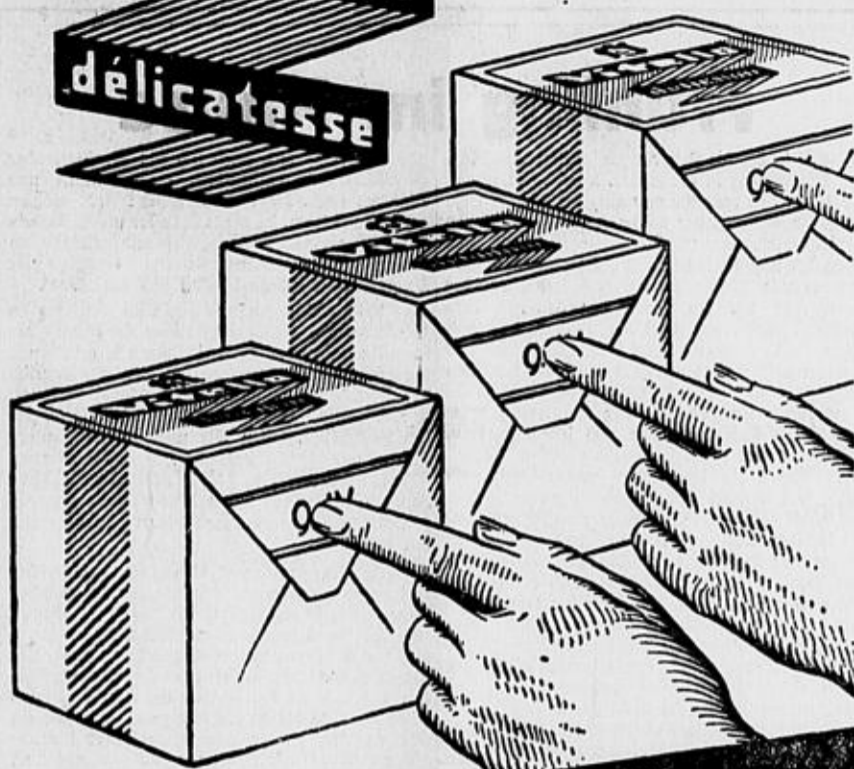
Zu Trauerfällen finden Sie, Gnädigste, alles, was Sie benötigen — Kleider, Mäntel, Kostüme, Blusen, Schlaftröcke — in allen Preislagen und für jede Figur fertig auf Lager bei Busch, Prag, Pflöps (Mitte des Grabens), Eingang u u r innen im Hause im I. Stock. Auch mittags geöffnet. Telefon Nr. 246-17.

Drei lästige Helfer im Haushalt, die stets bereit sind und nie im Stiche lassen; Persil, das all-erprobte, selbsttätige Waschmittel, das gründlich reinigt und die Wäsche schont, M. Dentsels Abwasch, Spül- und Reinigungsmittel, die raschste Küchenhilfe, und A.T.M., das vollkommene Scheuermittel in handlicher Streifenpackung. R 2

Osterbrot. 1/2 kg. halbrüftiges Mehl, 12 Dkg. Soda, 8 Dkg. Zucker, 1 ganzes Ei, 1 Dotter, 1/2 Dkg. Salz, Zitronenschale, 1/2 Liter Milch, 5 Dkg. Mandeln, 8 Dkg. Hefe, 8 Dkg. Mandeln. Aus diesen Zutaten bereiten wir einen glatten Teig, den wir nach dem Aufgehen in zwei gleiche Teile teilen und formen jedes Stück zu einem Laib. Sodann legen wir die Brote auf ein befettetes Papier, lassen noch aufgehen, bestreichen mit Ei und lassen etwas über eine halbe Stunde baden.

Vitello

délicatesse



DIESER DATUM-STEMPEL ZEIGT AN, BIS WANN DER WÜRFEL ZU VERBRAUCHEN IST.



Zum Gründlichmörchen bin ich bereit mit



Mitteilungen der »Urania«

Prof. Dr. Döhrenfurth: »Der Kampf um den Raubschiffjüngling«. Lichtbildervortrag. Sonntag 8 Uhr. Karten Urania, Wehler, André.

»Unvergessliche Filme«: »Jahrhundert in Flammen«, deutsche Premiere. Sonntag halb 8, 1/9 Uhr.

Ludwig Hardts berühmter Theater-Abend. Mittwoch 8 Uhr. Karten Urania, Wehler, André.

Doz. Dr. Jarosch: »Orthopädie und Leibesübungen«. Freitag 8 Uhr. Karten Urania, Wehler, André.

Dr. Willy Meyer: »Vom Stifterhof zum Simphon«. Lichtbilder. Freitag 8 Uhr.

Urania-Kino

Shirley Temple, der Liebling der ganzen Welt, in »Seine kleine Freundin«, deutsche Premiere. Ausgelanden jugendlich. Heute 11, 2, 4, 6, 1/9, Dienstag bis Donnerstag halb 6, 1/9 Uhr.

Die Sozialistische Jugend, (Kreis Prag), gemeinsam mit der Mládež socialistů demokratická veranstaltet heute Sonntag um 10 Uhr vormittags im Kino »Il Sevojdi« eine einmalige Vorführung des Films:

Madrid in Flammen

Karten zu K 2.— und 4.— bei den SČJ-Funktionären. Der Reinertrag wird zugunsten der Opfer des spanischen Bürgerkrieges verwendet.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania-Kino: »Seine kleine Freundin« Sch. Temple. D. — Arria: »Lufttorpedo 48.« Tsch. — Alfa: »Lundra.« — Apollo: »Die Sechzehnjährige.« D. — Avion: »Das Mädchen aus der Kleinhadt.« D. — Veranet: »Das Schloß in Flandern.« D. — Jentis: »San Francisco.« A. — Flora: »Die schwarze Spinne.« A. — Hollywood: »Scheidung der Frau Eva.« Heim. Film. — Svědka: »Lufttorpedo 48.« Tsch. — Julius: »Im Namen des Haren.« — Kinema d. V. V.: »Journale, Groses, Nepotagen.« — Koruna M. Tsch.: »Journale, Groses, Repotagen.« — Kotva: »Der Abenteuerer von Paris.« D. — Lucerna: »San Francisco.« A. — Metro: »Kinderarzt Dr. Engel.« D. — Paffage: »Premiere.« D. — Praha: »Scheidung der Frau Eva.« Tsch. — Radio: »Die Generalin.« A. — Saut: »Moral über alles.« Tsch. — Světobor: »Premiere.« D. — Alma: »Die schwarze Spinne.« A. — Václav: »Menschen auf der Eisbühne.« Tsch. — Velobere: »Der Hund von Baderville.« D. — Veselá: »Das Schloß in Flandern.« D. — Carlton: »Moral über alles.« Tsch. — Illusion: »Burgtheater.« Wiener Film. D. — Libo II: »Der Mann mit den 100 Gesichtern.« B. — Louvre: »Menschen auf der Eisbühne.« Tsch. — Maceša: »Burgtheater.« Wiener Film. D. — Olympic: »Das Schloß in Flandern.« D. — Verdun: »Der große Bill.« A. — Rogn: »Das Hofkonzert.« D. — Tatra Weinberge: »Moral über alles.« Tsch. — Il Sevojdi: »Die Komödiantenprinzessin.« — Valdek: »Burgtheater.« — Veletrhy: »Burgtheater.«

Die Mineralölraffinerien

- Vacuum Oil Company A.-G., Prag; Raffinerie Kolin
Fanto-Werke Aktiengesellschaft, Prag; Raffinerie Pardubice und Neu-Oderberg
Apollo Mineralölraffinerie A.-G., Bratislava; Raffinerie Bratislava und Mähr.-Schönberg
Přivozer Mineralölwerke A.-G., Mähr. Ostrau Přivoz
Kraluper Mineralölraffinerie, Prag; Raffinerie Kralupy
Südkarpathische Mineralölraffinerie und Handelsaktiengesellschaft, Prag; Raffinerie Mukachevo
Weinberger & Ortner, Legina-Michařany

liefern Qualitäts-Betriebsstoffe für Kraftfahrzeuge, Traktoren und Dieselmotoren

Der Film

Die Sechzehnjährige. Seit längerer Zeit wieder ein beachtenswerter reichdeutscher Film. Das Thema freilich — die sechzehnjährige Tochter setzt sich gegen eine neue Ehe ihrer seit mehr als zehn Jahren verwitweten Mutter zur Wehr — ist recht abgegriffen und die psychologischen Grundlagen des Konfliktes sind verfrämpt und wenig einleuchtend. So wird denn auch zur Heldin des Filmes nicht eigentlich das Mädchen, sondern die Mutter, die zwischen ihrer jäh erwachsenen Liebe und dem Vertrauen und der Zuneigung ihrer Tochter eine schwere Entscheidung zu treffen hat. Der Regisseur Reinhold Schünzler hat die Schwächen des Buches erkannt und den Ablauf der Handlung in den Vordergrund treten lassen gegen eine ausgezeichnete Milieuschilderung. Die große Wirkung des Filmes kommt aber vom Witz her, das in jeder Sekunde des Filmes abgerundet und stellenweise von stürzender Einprägsamkeit ist. Lil Dagraber ist eine schöne Mutter, Hedwig Heibner eine wunderbare Großmutter. Von den zwei Mädchen ist Sabine Peters, die eifersüchtige Sechzehnjährige, weniger eckig, zu sehr Schauspielerei, als ihre Schwester, die kleine Satte Schönfelder, der »Stiefvater«, ist zu kalt, zu gespreizt. Im ganzen

ein Film, der — auch durch die prachtvolle Szenerie — vor allem die Augen befriedigt.

Kinderarzt Dr. Engel. Paul Hörbiger spielt den »Onkel Doktor« einer reisenden Kinderklinik. Er wird der Vater eines seiner kleinen Patienten, denn das vorgezeichnete glückliche Ende verlanzt, daß er sich in die Kaffeekausgeigerin verliebt, deren kranken Jungen er behandelt. Ein Film, der nicht veräppelt, was Herz und Gemüt anspricht. Wilhelmine Hallast ist leider nur eine sehr schwache Partnerin Hörbigers. In einer größeren Rolle sieht man auch Oskar Sima. Und eine entzückende Horde schöner Kinder belebt die Leinwand. Ein Film, der nicht wäckerlich in den Mitteln ist, der die Grenzen des guten Geschmacks gerade noch nicht überschreitet.

Folgen des schlechten Wetters: Es bleibt meistens nicht bei Erkältungen und Husten, ernstere Krankheitserscheinungen folgen. Deswegen heißt es: rechtzeitig vorbeugen. Aber auf angenehme Art. Essen Sie Marsmalt! Das wohlgeschmeckende Edelprodukt ist in allen guten Geschäften erhältlich. Achten Sie aber darauf, daß jeder Würfel die Prägung Mars trägt. Nur dann ist er echt.

Rudolf Riemer Färberei und chemische Reinigung

Indanthrenfärberei, Enlanisieren (Mottenechtmachen) von Teppichen, Pelzen, Polstermöbeln, Wollwaren und Wollgarnen, Weißwäscherei, Plißieren

Filialen und Annahmestellen in zahlreichen Städten der Republik

KRALUPOL BENZIN

Kraluper Gesellschaft für chemische Produkte G. m. b. H. Prag II., Hybernská 44. Telegramme: Kralupol Prag. Telephone: 24-428, 24-157, 4-458, 24-459. Kraluper Oelgesellschaft Brünn, Krenová 15a Telephone: 10.883 Serie.

Togal advertisement with image of a person and text: hilft rasch bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Kopfschmerzen und bei Erkältungen. Haben Sie Vertrauen zu Togal! Ein Versuch überzeugt! Viele Ärzte empfehlen, in allen Apotheken erhältlich. K 12-u. 27-56.

TÄGLICH VON 4-5 UHR

Modenschau
EINTRITT FREI - KEIN KAUFZWANG

Busch
PRIKOPY 27.
EINGANG IM HAUSE NUR IM 1. STOC

**LINOLEUM
TEPPICHE
VORHÄNGE
DECKEN**

BLUM • Prag, Brünn, Mähr.-Ostrau, Olmütz, Bratislava

Frühling im Hause

Sie ist da, die Zeit der großen Wiedergeburt, der Erneuerung in der Natur. Man spürt wieder ihr Atmen, sie redt sich und auch der Mensch richtet sich höher auf, der milderen Sonne und den aufbruchlühenden Lüften entgegen. Duft von Mimosen und Veilchen an den Straßenecken, Gaselnuß- und Weidenläschen, das Liebespiel der Enten auf den Parkteichen beweisen auch dem Städter, daß der Frühling kommt, und dem Stubenhocker künden es am Morgen die Kanonaden der tollgewordenen Teppichklopper auf den Höfen und hoffseitigen Ballonen: das große Frühlingsreinemachen beginnt, der Winterriß wird buchstäblich hinausgeprügelt und jede Hausfrau, auch die ärmste, trachtet, ihr Heim, dessen Mängel und Schäden die Sonne nun unbarmherzig enthüllt, so freundlich als möglich zu machen. Wer das Glück hat, einen Staubsauger zu besitzen, findet in ihm nun den treuesten und schonendsten Helfer, der Teppiche und Matratzen, Lebertücher und Wände, Winkel und Sims und ausgezeichnet auch die schweren Winterkleider von Staub und Kutz reinigt. Wer ihn nicht besitzt, geht ihnen mit Klopfer, Bürste und Besen zu Leibe.

glückliche Figur hat, wird sich für Werkstatt oder Hauschneiderin entscheiden, viele Frauen und Mädchen aber, die normal gebaut sind, wählen gerne Konfektion, da die tschechoslowakische Bekleidungsindustrie leistungsfähig ist und die Preise den Durchschnittsverdiensten angepaßt sind. In dieser Frage hat die Zweckmäßigkeit das letzte Wort.

Nicht zuletzt darf die Frau im Frühling an die körperliche Erneuerung ihrer selbst und der Familienmitglieder denken! Wenn wir uns nur ein bißchen beobachten, merken wir, wie deutlich der Körper im Frühling selbst danach verlangt. Die stürmische Erneuerung der Körperflüssigkeiten, die sich vorbereitet, sollen wir nach Kräften unterstützen, um den Organen zu helfen, die Winterlasten loszuwerden. Die uralten Frühlingskuren, einst verachtet und als Aberglaube abgetan, kommen in der neueren Zeit wieder zu Ehren und das mit Recht.

Wir sehnen uns nach Bewegung, nach frischer Luft, nach Sonne, nach Reinlichkeit, kurz, nach den Dingen, die so wichtig sind für das Wohlbefinden und für die Gesundheit des Menschen und die so viel zur Regeneration des Körpers beitragen. Uralte Sehnsucht der Frauen: im Frühling zu blühen und schön zu sein — wie die Erde blüht und schön ist. Und darum tun wir zu all dem noch ein übriges: wir pflegen uns mit größerer Lust, so viel und so gut wir es können. Es muß nicht viel kosten. Wirksam ist die Kosmetik nicht immer, wenn sie viel kostet, sondern vor allem, wenn sie **berühmend** ist, und die Wissenschaft davon ist ja heute nicht mehr ein Vorrecht einer kleinen auserlesenen Schicht, sondern Gemeingut eines schon sehr großen Frauenkreises.

Und vergessen wir nicht, dem großen Wunder des Frühlings auch unsere Herzen zu öffnen! Lernen wir es wieder, trotz allem Schwere, gläubig ins Leben zu sehen und Lehren wir diese Kunst auch unseren Kindern.



Gestern erst krochen wir aus dem Ei, heute schon wissen genau es wir zwei: Was die gute Hausfrau zum Osterfest bäckt, mit SANA immer am besten schmeckt.

SANA
TEE-MARGARINE



Wünsche A. G., Schrackenstein.

— Ist der Aberglaube verbreitet, dass CHEPALEUM Glück bringt?

Ans einer Zeitungsnachricht über Aberglauben vom 5. XI. 1936.

Wie eine Lawine verbreitet sich die Mär, dass der CHEPALEUM-Teppich Glück bringt. Ja, das stimmt. Die vernünftige Hausfrau belegt Fußboden u. Wände mit CHEPALEUM. So spart sie Arbeit u. Geld, denn CHEPALEUM kostet nur 2 Kč per Mtr.

Chepalium bringt Glück ins Haus! Achtung! Esst nur mit Aufschrift „CHEPALEUM“.

Hausfrauen unterstützt die Bekleidungen der Angestellten
kauft nur vor 6 Uhr abends ein!

Allgemeiner Angestelltenverband, Reichenberg, Turnerstraße 27

GROHMANN GRUSCHWITZ

HÄKEL-, STOPF-, STRICKGARNE OBERGARNE
STRUMPF- UND RÜSCHENGUMMI
BÖRTEL UND BORTEN
SOCKENHALTER, HOSENTRÄGER
SCHNÜRRIEMEN

Der Bekleidungsarbeiterverband in der CSR.
mit dem Sitze in Reichenberg, Luftgasse 10

Ist die größte Organisation u. wirksamste Interessenvertreterin für die **Schneidergehilfen u. -Gehtlinnen, Hutarbeiter, Lederarbeiter, Schuhmacher und Lederhandschuhmacher, Ledergalanterarbeiter und Koffermacher** sowie der **Friseurgehilfen - Parteigenossen u. -Genossinnen**, werbet unter diesen Berufsgruppen für unseren Verband!

Chitz und Meller

Lack-, Firnis- und Farbenfabrik
PRAG II.
Hybernská ul. 44

↓

Speziallacke:
„Favorit“ Email, Ofensilber „Pyrol“, Fußbodenlackfarbe „Anker“ u. „Tiger“ erhältlich in allen einschlägigen Geschäften sowie den Verkaufsstellen des „GEC-Verbands“

Arbeiter-Konsumverein Bodenbach
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Eigene Dampfbäckerei, Bodenbach, Schlachthofstraße
Kanzel u. Zentrallagerhaus: Bodenbach, Schlachthofstraße
Telephon 504
Unterlager: Bensen, Mühlgasse, Telephon 15
46 VERTEILUNGSTELLEN

Unterstützt das heimische Gewerbe!
Kauft nur heimische Produkte!

Volkskrankheiten der Übergangszeit. Zu den am meisten verbreiteten Krankheiten, die sich gerade bei Witterungsumschlägen bemerkbar machen, gehören Rheuma, Gicht und Ischias. Besonders unter Rheuma haben viele zu leiden und können trotz wiederholter Versuche die peinlichen Schmerzen nicht loswerden. Zur Veranschaulichung ist kein Grund vorhanden, denn bei der Bekämpfung genannter Krankheiten haben sich **T o g a L** Tabletten in hervorragender Weise bewährt. Machen Sie noch heute einen Versuch. Erhältlich in allen Apotheken. 4

Reichenberger Sparkasse
Gemeinde- und Bezirkssparkasse
Gegründet im Jahre 1854
Postsparkassen-Konto Prag Nr. 6223, 25085 und 23091
Fernsprecher Reichenberg 3941

Hauptanstalt: Reichenberg, Schloßgasse 9
Zweiganstalt: Reichenberg, Altstädter Pl. 2
Zweiganstalt: Reichenberg, „Am Kranich“ Hančbener Straße 12
Zweiganstalt: Georgswalde, Fernspr. Nr. 13 Postsparkassen-Konto Nr. 89.020

Unbeschränkte Haftung der Stadtgemeinde und des Bezirkes Reichenberg 3918